

Annerose Wald

Als ich nicht nach Neapel durfte...

Ein sprachliches und bildnerisches Darstellungsexperiment einer verpassten urbanen Erfahrung



Text und Gestaltung: ©Annerose Wald, 2021

Für Jürgen

Inhaltsverzeichnis

Als ich nicht nach Neapel durfte	5	Castel San Martino	60
Spaccanapoli	13	Quartieri Spagnoli	61
Via Toledo	14	Montedidio / Pizzofalcone	62
San Biago di Librai	18	Palazzo Sessa	64
Piazza Municipio	20	Galleria Vittoria / Thomas Cook	66
Piazza Dante	21	Chiaia	70
San Carlo	22	Via Concordia	71
Piazza Plebiscito	24	Acquario di Napoli / Zoologische Station	72
Santa Maria Purgatorio / Via dei Tribunali	27	Castel dell'Ovo	76
Via Guiseppe Verdi	28	Pozzuoli	79
Castel Nuovo	29	Vomero	80
Santa Lucia	30	Via Petrarca / Via Orazio	82
Monte di Pietà	32	Piedigrotta	83
Decumani	33	Tomba di Virgilio	84
Museo Borbonico	34	Posillipo	86
Capodimonte	36	Palazzo Donn'Anna	88
Terzo Mondo / Secondigliano	38	Camposanto	91
Santa Maria della Sanità	39	Carcere Poggioreale	92
Caserta	41	Portici	94
Piazza Mercato	43	Vesuv	96
Porta Capuana	45	Paestum	102
Duomo di Santa Maria Assunta/ S. Gennaro	46	Pompeji	106
Corso Umberto	48	Capri	108
Piazza Guiseppe Garibaldi	49	Quellennachweis	111
Hotel Bertolini	51	Bildnachweis	113
Vela Verde	53	Hinweis	114
Katakomben San Gennaro	55		
Cimitero delle Fontanelle	56		
Museo Hermann Nitsch / Montesanto	57		
Sant Elmo	59		



Neapel

Als ich nicht nach Neapel durfte...

Als ich nicht nach Neapel durfte - ein sprachliches und bildnerisches Darstellungsexperiment einer verpassten urbanen Erfahrung.

Als Plan begonnen mit der Suche nach Orten in einer für nur wenige Stunden durchstreiften Sehnsuchtsstadt - Orte, die Schauplätze für literarische Szenen bildeten, die besucht und hinterfragt werden sollten. Letztendlich nur eine Utopie, von der Wirklichkeit vereitelt, als eine seltsame - eine bleierne Zeit - über die Welt kam.

Was bleibt, ist der Versuch, durch die Verortung der meist literarischen Szenen für den Betrachter und Leser den urbanen Raum Neapels und Umgebung zumindest in Teilen zu einem räumlichen und wahrnehmbaren fiktiven Erlebnis zu machen.

Geblieden ist die Sehnsucht nach dieser Stadt, geblieben sind auch die Texte von Menschen, die der Faszination unterlagen und sie sprachlich ganz wunderbar zum Ausdruck bringen.

Zum erlebbaren Raum - ob in der Wirklichkeit oder Fiktion - gehört auf jeden Fall die Porosität dieser Stadt, die auf und in poröses Gestein gebaut ist. Dieser Tatsache widmet Walter Benjamin zusammen mit Asja Lacis seinen im Jahr 1925 in der Frankfurter Zeitung erschienenen Aufsatz "Neapel".

Diese Porosität, die sich vor allem in den Katakomben zeigt, die Neapel weiträumig unterhöhlen, gilt laut B. auch im gesamten Lebensbereich der Neapolitaner. Die Durchdringung des Untergrunds durch den Raum für die Lebenden und die Toten,

die Durchdringung des Drinnen durch das Draußen, des Oben durch das Unten. Die Pallazzi bieten Raum in den 'Bassi' (Erdgeschoss) für das einfache Volk, wie für die feine neapolitanische Gesellschaft in den oberen Stockwerken. „Jede private Haltung und Verrichtung wird durchflutet von Strömen des Gemeinschaftslebens.“*

Und weiter schreiben Benjamin und Lacis von phantastischen Reiseberichten, die die Stadt betuscht haben. „In Wirklichkeit ist sie grau: ein graues Rot oder Ocker, ein graues Weiß. Und ganz grau gegen Himmel und Meer. Nicht zum wenigsten dies benimmt dem Bürger die Lust. Denn wer Formen nicht auffaßt, bekommt hier wenig zu sehen.“

Nicht unbedingt ein Sehnsuchtsziel der Deutschen: Benjamin spricht vom reisen-

den Bürger, der sich bis Rom von Kunstwerk zu Kunstwerk weitertastet und dem es in Neapel nicht wohl wird.

Erst die Entdeckung Pompejis und Herculaneums erhebt Neapel zum Ausgangspunkt kunstgeschichtlicher Exkursionen und zu einer wichtigen Station der Grande Tour, der Bildungsreise gehobener Kreise. Eine rege Sammlertätigkeit wohlhabender Nordeuropäer macht Neapel attraktiv. Dafür bieten das benachbarte Pompeji und Herculaneum reichlich Material. Auch Paestum gehört zu den wichtigen Ausflugszielen.

Gleichzeitig lassen häufige Ausbrüche des Vesuvs die Herzen abenteuerlustiger Touristen höher schlagen. Dazu darf man auch Goethe zählen, der den feuerspeienden Vulkan dreimal bestiegen hat, einmal vom

Maler Tischbein begleitet. Davon erzählen mehrere wunderbare Textstellen in der Italienischen Reise – auch von der Gefährlichkeit dieser Besteigungen, die natürlich nur von Interesse waren, solange der Berg Feuer spuckte.

Goethe war auf seiner Italienreise zweimal in Neapel und hat dort unter anderen auch den englischen Gesandten Sir Hamilton kennen gelernt, dem Susan Sontag mit dem Buch „Der Liebhaber des Vulkans“ ein literarisches Denkmal setzte.

Ein Sehnsuchtsziel war Neapel für eine ganze Reihe von Schriftstellern, die man nicht unbedingt dort vermutet – wir begegnen u. anderen Hans Christian Andersen, Alexandre Dumas, Heinrich Mann, Stendhal und Franz Werfel. Dazu kommen bekannte und weniger bekannte Reise-

schriftsteller und Autoren der Gegenwart – manches klischeehafte Thema wird nur gestreift und Trivilliteratur kaum berücksichtigt.

In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wird Neapel zusammen mit Capri beliebtes Reiseziel deutscher Intellektueller. Wir treffen neben Benjamin auch Adorno, Bloch, Brecht und Kracauer. Beuys wird sich in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts auf Capri erholen und dort eines seiner beeindruckendsten Kunstwerke schaffen, das in Neapel von dem Galeristen Amelio ausgestellt wird – die Capri-Batterie. Auch Andy Warhol gehörte zu der damals lebendigen Kunstszene.

Dass Neapel eine Sehnsuchtsstadt für Viele ist, lässt der Text ahnen, den Goethe über seinen Vater schreibt:

„Ich verzieh es allen, die in Neapel von Sinnen kommen, und erinnerte mich mit Rührung meines Vaters, der einen unauslöschlichen Eindruck besonders von denen Gegenständen, die ich heut zum erstenmal sah, erhalten hatte. Und wie man sagt, daß einer, dem ein Gespenst erschienen, nicht wieder froh wird, so konnte man umgekehrt von ihm sagen, daß er nie ganz unglücklich werden konnte, weil er sich immer wieder nach Neapel dachte. Ich bin nun nach meiner Art ganz stille und mache nur, wenn's gar zu toll wird, große, große Augen.“

Vedere Napoli e poi Mori - dieser Satz, ungewiss in Herkunft, Schreibweise und Bedeutung, verleiht dem Besuch in der Stadt einen dramatischen Beigeschmack, wenn man 'Mori' mit 'Sterben' gleichsetzt und wird harmlos, wenn man an die wenig entfernte Stadt Mori denkt.

Neapel - Parthenope, auch heute noch unter diesem Namen bekannt - entstand der Sage nach an der Stelle, an die der Körper der toten Nymphe Parthenope gespült wurde, nachdem sie sich aus Kummer darüber, Odysseus nicht bezirzen zu können, ins Meer stürzte.

...daß ich nie ganz unglücklich werden kann, weil ich mich immer wieder nach Neapel denke.

Annerose Wald
2021



Spaccanapoli

Wieder im Gebiet von Spaccanapoli, der großen Passage, die unter wechselnden Bezeichnungen die Altstadt durchschneidet und von daher ihren Namen hat. In den Straßenschluchten mit den unergründlich und beziehungsreich ineinander gebauten Häusern herrscht die erstickende Enge eines Jahrmarkts. Händler, die ihre Waren, Heilpraktiker, die rätselhafte Säfte und, gleich an Ort und Stelle, ihre Operateurskünste gegen Warzen, Furunkel und Hühneraugen anpreisen, Losverkäufer. Überall Lärm und die einfachen Laute von Hoffnung, Angst, Verzweiflung und Daseinsverwunderung. (...)

Als wir im Labyrinth der Gassen nicht mehr weiterwußten, wandte sich J. an einen jungen, ephebisches aussehenden Mann, der mit gebügelten Jeans und einer

ärmellosen, gesteppten Weste gegen einen Türrahmen lehnte. Ohne sich von der Stelle zu rühren, neigte er kokett den Kopf und bat uns dann, ihm zu folgen. Ein paar Schritte vor dem Wagen hergehend, mit den Hüften rudernd und wiegend, bahnte er uns den Weg, indem er, ohne sich umzusehen, die Leute mit gelenkigen Armen zur Seite wies. An einer Kreuzung trat er ans Wagenfenster. Während er uns beschrieb, wie wir ins Freie kämen, entdeckten wir den blitzenden, goldenen Schmuckzahn an seinem Vordergebiss.(...) Jodice erklärte, der Junge sei einer der sogenannten Femielli. Teilweise im Kindesalter würden sie von ihren Eltern dazu abegerichtet, als männliche Prostituierte zum Unterhalt der Familie beizutragen. Niemand nehme daran Anstoß...

Im Gegenlicht, Fest, 2004, S. 232, 231

Via Toledo

Als Galerie wirkt Neapels Hauptstraße, der Toledo. Sie gehört zu den verkehrsreichsten der Erde. Beiderseits dieses schmalen Ganges liegt, was in der Hafenstadt zusammenkam, frech, roh, verführerisch ausgebreitet. Nur Märchen kennen diese lange Zeile, die man durchschreitet, ohne rechts und links zu blicken, wenn man nicht dem Teufel verfallen will.

Mit S. noch einmal über die Via Toledo mit der unablässig aus Häusern und Seitengassen hervorquellenden Menschenmenge. Dann durch Spaccanapoli, wo wir uns mehrfach verloren. In seiner Belustigung über das stoßende und tobende Gewühl, durch das wir uns den Weg bahnten, war mehr Befremden, als er wahrhaben wollte.



Napoli — Via Toledo. Piazza Poerio

4103 E. Ragozino edit, Galleria Umberto Napoli

Via Toledo

Via Toledo

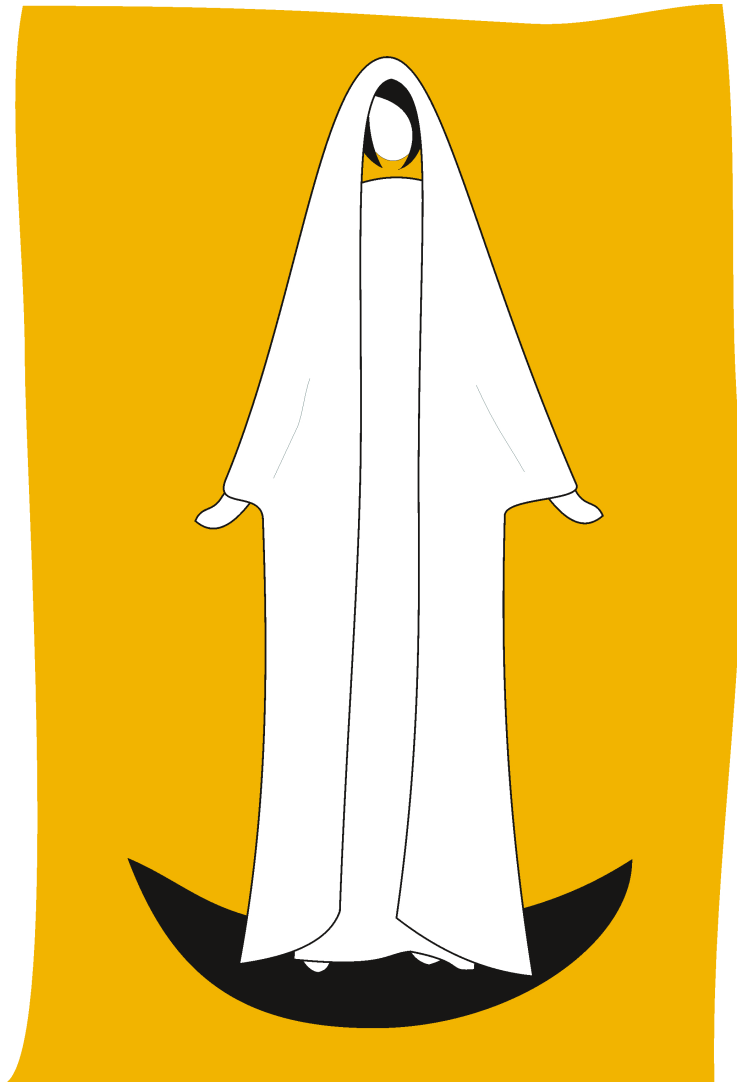
Je pars (de Naples). Je n'oublierai pas plus la rue de Tolède que la vue que l'on a de tous les quartiers de Naples: c'est, sans comparaison, à mes yeux, la plus belle ville de l'univers.

Als wir den Hügel erreichten, an welchem Neapel angebaut ist (...) und kamen dann an die berühmte Gasse Toledo, welche sehr breit, in gerader Linie, mit prächtigen Häusern besetzt, und bey einer halben Stunde lang ist: wegen ihrer Abhängigkeit zeigt sich solche ganz perspektivisch. Die vielen Lichter und Fackeln, die längs dieser Straße brannten, und besonders die viele hundert Lampen, die am Ende derselben (...) von der Ferne beisammen gesehen wurden, stellt einen Anblick dar, welche mit den schönsten Feuer-Werkern in Vergleichung gesetzt werden kann.

San Biagio di Librai

Aus Neapel stammen nämlich die schönsten Krippen. Dort marschiert am 6. Januar, dem Dreikönigstage, von jeher ein ungeheures Aufgebot von Puppen auf, und die ausgestellten Krippen überbieten einander an Masse und an Lebenswahrheit der Figuren. Dabei muß man freilich nicht an die alten Juden denken: die Neapolitaner interessierte vielmehr die getreue und lebendige Darstellung dessen, was sie alltäglich vor sich hatten, und so sind diese Krippen nach Tracht und Treiben des kleinen Volkes mehr ein lebendiges Abbild der Stadt Neapel als des Morgenlandes. Freilich, Wasserverkäufer, Hausierer, Gaukler gibt es hier wie dort. Aber die Makkaroniverkäufer, die Muschelhändler, die Fischer, die wir unter dem Krippenvolk finden, sind echt Neapolitaner Erscheinungen.

Die Sanftheit der Gesichter von Madonnen und Jesuskindern, von Jungfrauen und Märtyrern, die in beinahe allen Geschäften der Via San Biagio dei Librai zu sehen waren, gebeugt über eine mit Blumen und feinsten Spitzenbändern geschmückte goldene Wiege, von denen es in der Wirklichkeit nicht die geringste Spur gab.



Piazza Municipio

In Wirklichkeit lag die Azienda keineswegs vor den Toren des Palazzo, sondern ziemlich weit davon entfernt auf dem großen Platz, der sich gegenüber dem Renaissance-Prachtbau des Castel Nuovo und dem Municipio entfaltet; und zwar auf dem unteren Teil dieses Platzes, hafenwärts, und nicht etwa oben, gegen die Via Roma oder Toledo zu.

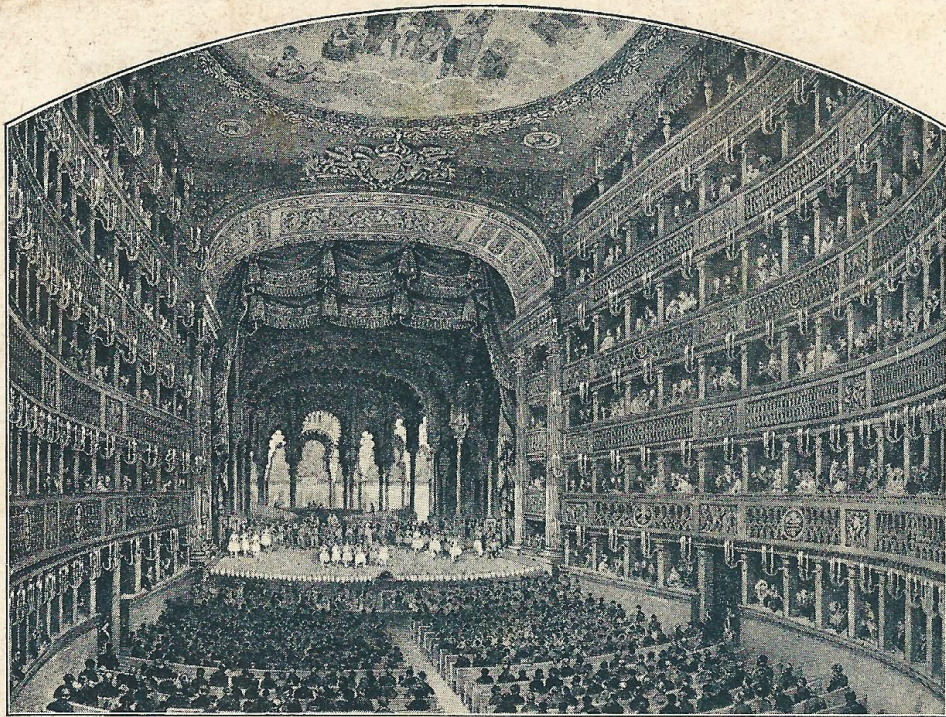
Piazza Dante

Mühelos läßt sich jedermann in ein Gespräch über den Vesuv verwickeln, man muß nur behaupten, daß der Vulkan, dem Urteil der Fachleute zufolge, erloschen sei. Der Kellner in dem Restaurant an der Piazza Dante war gekränkt, als ich davon sprach.

San Carlo

Seit undenklichen Zeiten ist die Eröffnung von San Carlo ein Jahresfest. Man kommt, um Musik zu hören, um sich an Stimmen zu erfreuen. Die Musik aber ist nur das verbindende Element, nicht der Selbstzweck dieser prickelnden Zusammenkunft. Man will ja im Grunde nur eines: Sich spiegeln! Darum, bitte, nichts Ungewohntes, nichts Mühsames! Niemand geht hier ins Theater, um sich von Offenbarungen der Kunst oder der Inszenierung niederwerfen zu lassen. Auch Unterhaltung wäre für den Zweck dieses Beginns ein falsches Wort. Eine Musik ist gut, wenn man sie wiedererkennt, wenn sie längst schon im eigenen Blutlauf kreist, wenn sie zur Familie gehört.

Dagegen gibt mir das Theater gar keine Freude mehr. Sie spielen hier in den Fasten geistliche Opern, die sich von den weltlichen in gar nichts unterscheiden, als daß keine Ballette zwischen den Akten eingeschaltet sind; übrigens aber so bunt als möglich. Im Theater St. Carlo führen sie auf: "Zerstörung von Jerusalem durch Nebukadnezar". Mir ist es ein großer Guckkasten; es scheint, ich bin für solche Dinge verdorben.



NAPOLI - Teatro S. Carlo.

Adinolfi Domenico, Editore - Via Roma 68 - Napoli.

Teatro San Carlo

Piazza Plebiscito

Es regnet, wenn auch nur fein und neblig. Dennoch staut sich die Menge bis tief in die Piazza del Plebiscito hinein. Die Kette der Autos verstopft von allen Seiten die Zufahrtsstraßen, die Via Santa Lucia, die Via Cesare Console und die Chiaja. Es sind langgestreckte Karosserien darunter mit Chauffeuren in Livree und mit Tellermützen wie aus einem Filmmärchen. Das schwankende Meer der Regenschirme, von Warnungssignalen, Autoleibern und Polizisten hin und her gepeitscht, füllt immer wieder das mühsam abgedämmte Spalier aus. (...)Man kritisiert den Glanz der Theaterbesucher ebensowenig wie man sich über den Regen aufhält. Bei Begräbnissen im Spätherbst und bei Eröffnung von San Carlo pflegt es meist zu regnen.



Chiaia



Santa Maria Purgatorio / Via dei Tribunali

Tatsächlich hat der Adel sein angestammtes Viertel nicht im Stich gelassen; er ist gegenwärtig so zahlreich wie eh und je, nur aus den Palästen ausgezogen und haust nun in Eintracht unter der Erde. Für das Volk ist der wichtigste Bau der Via Tribunali, auf der noch Säulen aus der Griechenzeit stehen, eine Kirche aus dem siebzehnten Jahrhundert, Santa Maria del Purgatorio ad Arco.

(...)

Die untere Halle ist hoch und kahl, von Neonlampen ausgeleuchtet...

(...)

Zwei große Erdfelder wie in einer Gärtnerei (...) ziehen sich an den Wänden entlang.

Dies ist terra santa, heilige Erde. Solange Bestattungen in der Kirche erlaubt waren, bis Napoleon kam nämlich, wurde in dieser braunen Erde die Arbeit verrichtet: die Lösung des Fleisches von den Knochen, die Reinigung des Skeletts durch den natürlichen Zerfall mit Unterstützung der kleinen verachteten Lebewesen, die hier rastlos im Dunkeln nagten.

Wenn nach anderthalb Jahren die Knochen blank waren, wurden sie aufgehäuft und in einem tiefer gelegenen Keller aufgehäuft.

(...)

Bei den Leuten aus der Altstadt Neapels ist es immer noch Brauch, einen Totenschädel zu adoptieren und ihn mit Gebeten, Blumen, Kerzen und Zettelchen auszuzeichnen.

*Die schöne Gewohnheit zu leben, Mosebach, 2018,
S. 132, 133, 134*

Via Giuseppe Verdi

An einem Haus in der Via Verdi erinnert eine Tafel daran, daß Goethe hier, bei seinem ersten Neapelaufenthalt im Februar und März 1787, gewohnt hat: «Alia Locanda del Sgr. Moriconi al Largo del Castello. Unter dieser ebenso heiter als prächtig klingenden Aufschrift würden uns Briefe aus allen vier Teilen der Welt nunmehr auffinden», schrieb er nach Weimar.

Sie befand sich am oberen Ende der heutigen Piazza di Municipio, in einem mehrstöckigen Eckhaus mit einem umlaufenden Balkon, von dem man aus eine weite Aussicht über das Castel Nuovo, den Hafen und den Golf genießen konnte.

Castel Nuovo

Wenn man im Castel Nuovo den Kerker zu sehen verlangt, welcher der Krokodilgraben heißt, so zeigt der Kerkermeister zuerst das Skelett des riesenhafte Sauriers, von welchem der Kerker den Namen hat, und welchen man der Sage nach hier gefangen.

(...)

In diesem Grab, (...) sagt die düstere Legende, erschien das scheußliche Unthier, welches dem Graben den Namen gegeben, aus dem Schooße des Meeres hervorkommend. Fast immer fand es in dem Kerker eine menschliche Beute, und nachdem es dieselbe verschlungen, stürzte es sich wieder in den Abgrund.

Santa Lucia

Gefolgt von ihren Gästen in zahllosen Wagen, fuhr die Herzogin über Santa Lucia. Die Juwelen und die Orden blitzten, die Spitzen zitterten, teure Düfte jagten unter Fächerschlägen hin und her – und dazwischen sprangen die nackten Burschen und winkten vom Strande die Mädchen mit zerzausten Röcken und offenen Miedern.

Die Göttinnen oder die drei Romane der Herzogin von Assy, Mann, 1985, S. 203

Sul mare luccica l'astro d'argento;
Splacida è l'onda, prospero il vento.
Venite all'agile barchetta mia!
Santa Lucia, Santa Lucia!

Con questo zeffiro così soave
oh com'è bello star sulla nave!
Su passeggeri, venite via!
Santa Lucia, Santa Lucia!

In fra le tende bandir la cena
in una sera così serena
chi non dimanda, chi non desia?
Santa Lucia, Santa Lucia!

.....

Canzone napoletana, Mitte 19. Jhdt.

Bis ins Spielzeug setzt sich das fort. Zerflossen, mit den blassen Farben des Münchner Kindls liegt die Madonna an den Häuserwänden. Der Knabe, den sie von sich streckt wie ein Szepter, begegnet genau so starr, gewickelt, ohne Arm und Bein als Holzpuppe in den dürftigsten Läden von Santa Lucia. Mit diesen Stücken können die Fratzen aufschlagen, wo sie wollen. Auch in ihren Fäustchen Szepter und Zauberstab, so behauptet der byzantinische Heiland sich heute noch. Rohes Holz hinten; angestrichen ist nur die Vorderseite. Blaues Kleid, weiße Tupfen, roter Saum und rote Backen.

Monte di Pietà

Mit der Straßenbahn fuhr er bis zum Monte di Pietà, zum Versatzamt Neapels. Es schlug halb elf Uhr. Auf den Ring (alte Fassung mit einem mäßig großen aber klaren Saphir) erhielt Lauro hundertzwanzig Lire geliehen. Eher hätten die Geschwister vermutet, Lauro werde sich die Hand abhacken als diesen Ring versetzen. Mama hatte ihn immer am Finger getragen. Aber nicht genug damit, daß er ein geheiligtes Erbstück war, Lauro besaß in ihm ein Amulett von unüberwindlicher Kraft. Der Ring schützte ihn vor allem Bösen.

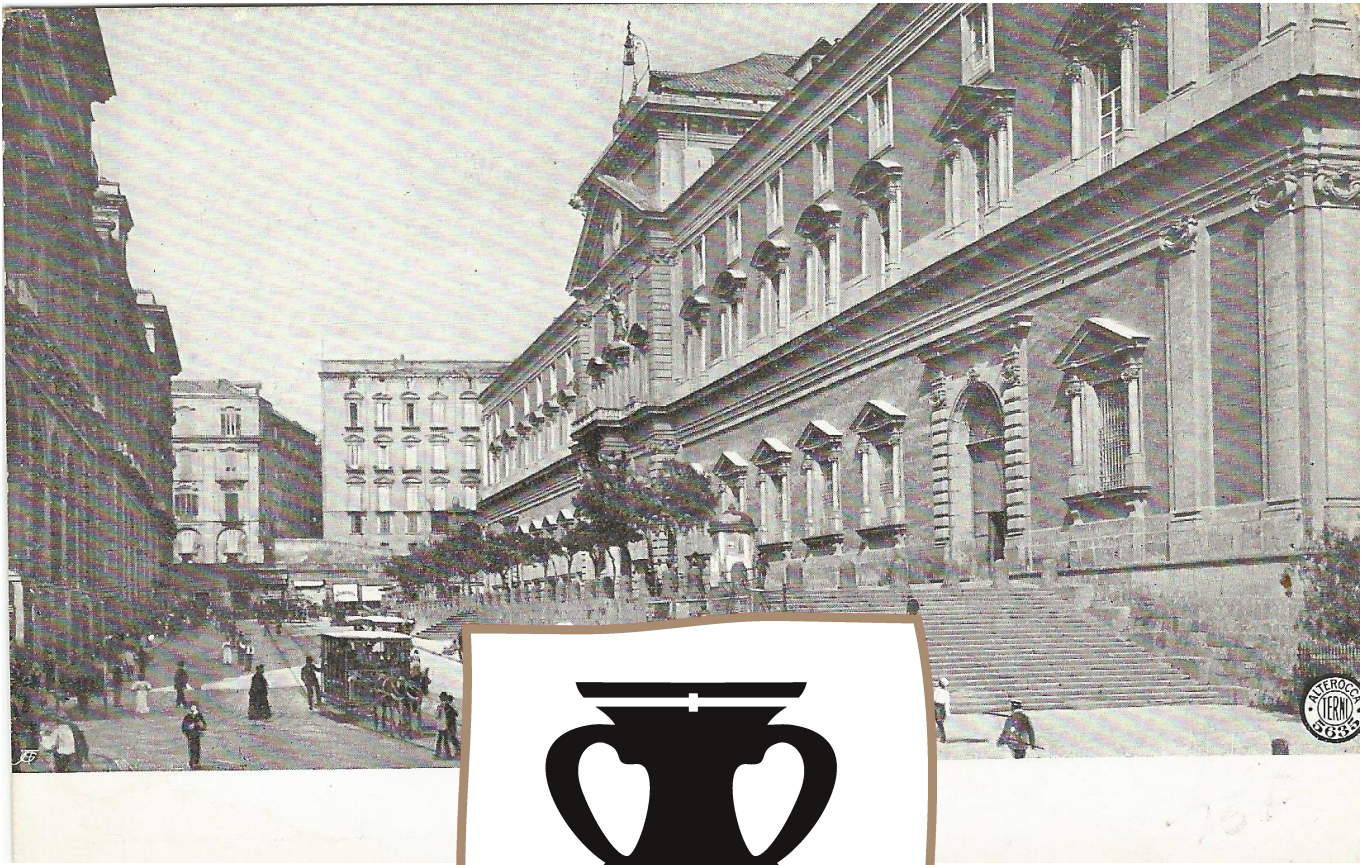
Das Lottospiel, hinreißend und verzehrend wie nirgends sonst in Italien, bleibt Typus des Erwerbslebens. Jeden Sonnabend um vier Uhr drängt man sich auf dem Vorplatz des Hauses, wo die Nummern gezogen werden. Neapel ist eine der wenigen Städte mit eigener Auslosung. Mit Leihhaus und Lotto hält der Staat dieses Proletariat in der Kneifzange: was er im einen ihnen zuschanzt, nimmt er im anderen wieder zurück. Der bedachtere und liberalere Rausch des Hazards, an dem die ganze Familie ihren Anteil nimmt, ersetzt den alkoholischen.

Decumani

Das Zentrum Neapels indes, eingekesselt von den Betonwüsten der Sozial-siedlungen, bewahrt nach wie vor die griechische Anlage mit den sie reißbrettartig strukturierenden – von Ost nach West – Decumani und – von Nord nach Süd – den Cardines: seltsam organisch haben sich die Wunden der furchtbaren Bombardierung geschlossen, quasi von unten aus der Erde nach oben, als hätten die Toten den Lebenden geholfen und, eben, ihrem Leben.

Museo Borbonico

Er bot sich mir zum Führer durch das Museo Borbonico an und entwickelte mir dann, welche Maler diese zerbrechlichen Schätze, auf denen jede Linie zur Schönheit der Figuren in Ausdruck und Stellung beiträgt, gemalt hätten; und, wie er erzählte, mußten sie gemalt werden, so lange der Thon noch feucht war, nichts ließ sich wieder auslöschen, jeder Strich, der einmal gezogen war, mußte bleiben.



Museo Borbonico

Capodimonte

Heute waren wir mit dem Fürsten von Waldeck auf Capo di Monte, wo die große Sammlung von Gemälden, Münzen u. d. g. sich befindet, nicht angenehm aufgestellt, doch kostbare Sachen. Mir bestimmen und bestätigen sich nunmehr so viele Traditionsbegriffe. Was von Münzen, Gemmen, Vasen einzeln wie die gestutzten Zitronenbäume nach Norden kommt, sieht in Masse hier ganz anders aus, da, wo diese Schätze einheimisch sind.

Italienische Reise, Goethe, 1771, S.175

Man habe seit je die Häuser geteilt, auch wenn die einen in den düsteren Bassi lebten, die anderen dagegen in den glänzenden Prunksälen darüber, mit Gemälden und Spiegeln in schweren Goldrahmen und dem Porzellan aus Capodimonte, auf dem in den Tagen des Glücks der Widerschein von tausend Kerzen lag.

Im Gegenlicht, Fest, 2004, S.249

Ich sah die Kirche des heiligen Januar in der Stadt; Neapel sollte, deucht mir, eine bessere Kathedrale haben. Das vorzüglichste darin sind einige merkwürdige Grabsteine und die Kapelle des Heiligen. Dieses ist aber nicht der Ort, wo er gewöhnlich schwitzen muß; das geschieht vor der Stadt in dem Hospital bei den Katakomben. In den Katakomben kroch ich über eine Stunde herum, und beschaute das unterirdische Wesen, und hörte die Gelehrsamkeit des Cicerone, der, wie ich vermute, Glöckner des Hospitals war. Über den Grüften ist ein Teil des Gartens von Capo di monte. (...) Hier und da lagen in den Einschnitten der Zellen noch Skelette, und zuweilen ganze große Haufen von Knochen, wie man sagte, von der Zeit der großen Pest.

Terzo Mondo / Secondigliano

Terzo Mondo - so heißt ein zweiter der furchtbaren Stadtteile im Norden, den nach dem Zweiten Weltkrieg eine ungeheure Zementmasse aufgetürmt hat – Lava eines künstlichen, des kalkulierten Vulkans der Ökonomie. Mietskaserne um Mietskaserne, Mahnmale der wildesten Bauspekulation der italienischen Geschichte.

(...)

Hier herauf langt von den östlichen Hafenanlagen der befahrene Corso Garibaldi herauf, in Richtung Secondigliano weisend, einer endlosen, sich jenseits der Tangentiale ausbreitenden Mietshaussiedlung, deren Gebäude, weil sie von weitem wie Segel aussehen, Vele genannt sind: scharfer sozialer Brennpunkt, aus dem die Camorra Menschen schöpft.

Die Hölle und das Paradies, Herbst, 2013, Hörspiel

Santa Maria della Sanità

La Sanità ist das Gebiet der Katakomben; hier wurden über Jahrhunderte Zwiesprachen mit den Toten gehalten. Auch hier hinein aber quoll der Müll...

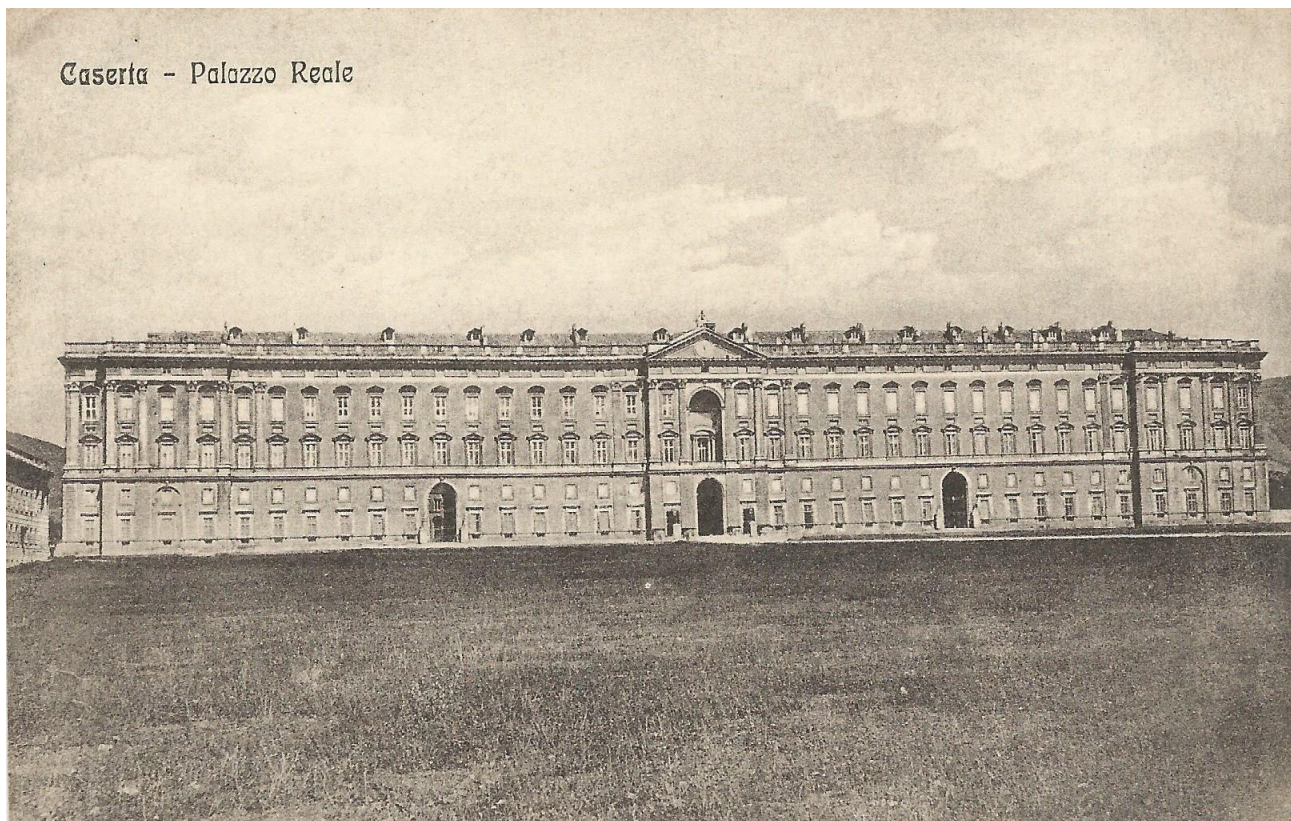
(...)

Eine Tripperia napoletana, in der via Sanità. Und noch eine. Schon, nahe der via Toledo, die nächste. Sfogliate: mit Crema gefüllte, splitternde, goldene Pasticceria. Pfeffrig die trockenen salzigen, mandelgespickten Ringe Gebäcks.

(...)

...der Priester von Santa Maria di Sanità, der die jungen Arbeitslosen von der Straße holt, damit sie der Camorra entgehen.

Caserta - Palazzo Reale



Caserta

Caserta

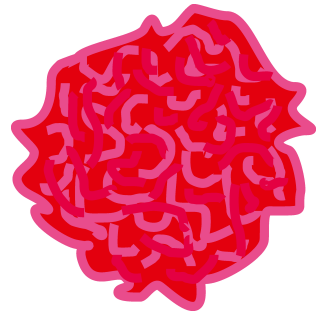
Eine halbe Stunde vor Neapel hält der römische Eisenbahnzug wenige Minuten bei Caserta. Orangenduft weht dem Reisenden aus offenen oder versteckten Gärten entgegen, während er mit Verwunderung auf die gewaltige Barock-Fassade eines Prachtschlusses in unmittelbarer Nähe der Station blickt. Wenn er des Landes nicht kundig ist, ahnt er kaum, daß dieses Schloß wie eine riesige Kulisse eine ganze belebte Stadt seinem Blicke fast verbirgt; er erinnert sich flüchtig an die jetzt vertriebene Dynastie, welche vor mehr als hundert Jahren diesen Luxusbau errichtet hat, und rollt durch das blühende Land voll Ungeduld weiter nach dem großen Neapel.

(...)

Als Goethe Caserta besuchte, wo er sich zwei Tage lang aufhielt, fand er dort Ha-

ckert, der im Auftrage des Königs Gemälde ausführte, während Tischbein an dem Porträt der schönen Miß Emma beschäftigt war. Sein Urteil über den Palast ist vollkommen zutreffend; er fand ihn ungeheuer, escorialartig, königlich, aber unbelebt und durch seine leeren Räume unbehaglich. Manche Teile des Innern waren damals erst im Entstehen begriffen; einige sind sogar heute unvollendet geblieben.

*Wanderjahre in Italien, Gregorovius, 1870,
Das Bourbonenschloss Caserta (E-Book)*



Piazza Mercato

Auf Umwegen zur Piazza del Mercato, wo Konradin von Hohenstaufen hingerichtet wurde. Karl von Anjou hatte zwei Tribünen errichten lassen, eine für den Henker und eine zweite, höhere, von der aus er selber das Spektakel verfolgte. Seit diesem Tage diente der Platz als Richtstätte, doch war er immer auch der Fischmarkt der Stadt. Nebenan die Kirche Santa Maria del Carmine, die Konradins Mutter zum Gedenken an ihren Sohn gestiftet hat.



Porta Capuana

Porta Capuana

Die eigentümlichste Tierhaltung fand ich allerdings an der Porta Capuana, einem der ursprünglichsten neapolitanischen Viertel. Dort gab es Häuser, in denen die Leute sich Kühe bis in den vierten und fünften Stock hinauf hielten. Die Tiere gelangten als Kälber auf den Armen getragen in die oberen Stockwerke. (...) Ihre Versorgung geschah mittels handlicher Körbe, die zwischen der Haustür und den Fenstern oben an Leinen hinauf- und hinunter befördert wurden – hinauf zur Ernährung und hinunter zur Entleerung. All dies geschah zur vermeintlichen Sicherung vor Tuberkulose.

Duomo di Santa Maria Assunta/San Gennaro

Den untersten Rang der Camorra stellen die Scugnizzi dar. Das sind Kinder, die keine bürgerliche Existenz hatten: keine Wohnungen, keine Eltern. Sie hießen in Neapel „I parenti di San Gennaro“. San Gennaro ist der Heilige, dem ganz Neapel seine Fortexistenz verdankt und der alljährlich die Flüssigwerdung des Märtyrerblutes betreibt. Manchmal auch ohne Erfolg. So war angeblich 1798, als das Heer Napoleons nach Italien vordrang, das Wunder des San Gennaro nicht geglückt.

Das Ideal des Kaputten, Sohn-Rethel, 1940, S. 17

Im New Yorker melting pot aber gibt es, als Adorno ankommt, längst das Abbild eines Neapolitaner Ritus. Adorno war am 19. September 1925 wahrscheinlich noch auf einer Etappe an der Amalfiküste unterwegs und hat das Spektakel des an diesem Tag stattfindenden Blutwunders wohl verpasst. Aber man wird ihm unter den vielen anderen für den Nordeuropäer so wunderbar und seltsam anmutenden Spektakeln auch von dieser großen Heiligenprozession erzählt haben, bei der die Statue des San Gennaro zum Dom getragen wird. Und davon, wie gespannt-ängstlich darauf gewartet wird, ob sich auch diesmal wieder das in kleinen Ampullen aufbewahrte Blut des vor über 300 Jahren geköpften Bischof verflüssigen wird. Tut es das nicht, geht ein Wehklagen durch die Menge, denn dann macht sich Angst vor Katastrophen und Unglück breit.

Adorno in Neapel, Mittelmeier, 2013, Blutwunder in Little Italy (E-Book)

Zweimal im Jahr war er Zeuge des Wunders, das in der Kathedrale aufgeführt wurde und von dem, so glauben viele, das Wohlergehen der Stadt abhing; ein Blutklumpen des Schutzheiligen der Stadt verflüssigte sich.

Corso Umberto

Ich stehe an der Mündung des im Volksmund Rettifilo - der „Schnurgerade“ – genannten Corsos Umberto, der diagonal zum Molo Beverello, dem großen Fährhafen, führt. Hier tobt der Schuh-, Bekleidungs- und Nutznippesmarkt. Auch dies ein Soukh. Südlich drunter das historische Gebiet des Hafenmarktes, Gemüse, vor allem aber Fisch liegt blank, Muschelarten, Calamari.

Piazza Guiseppe Garibaldi

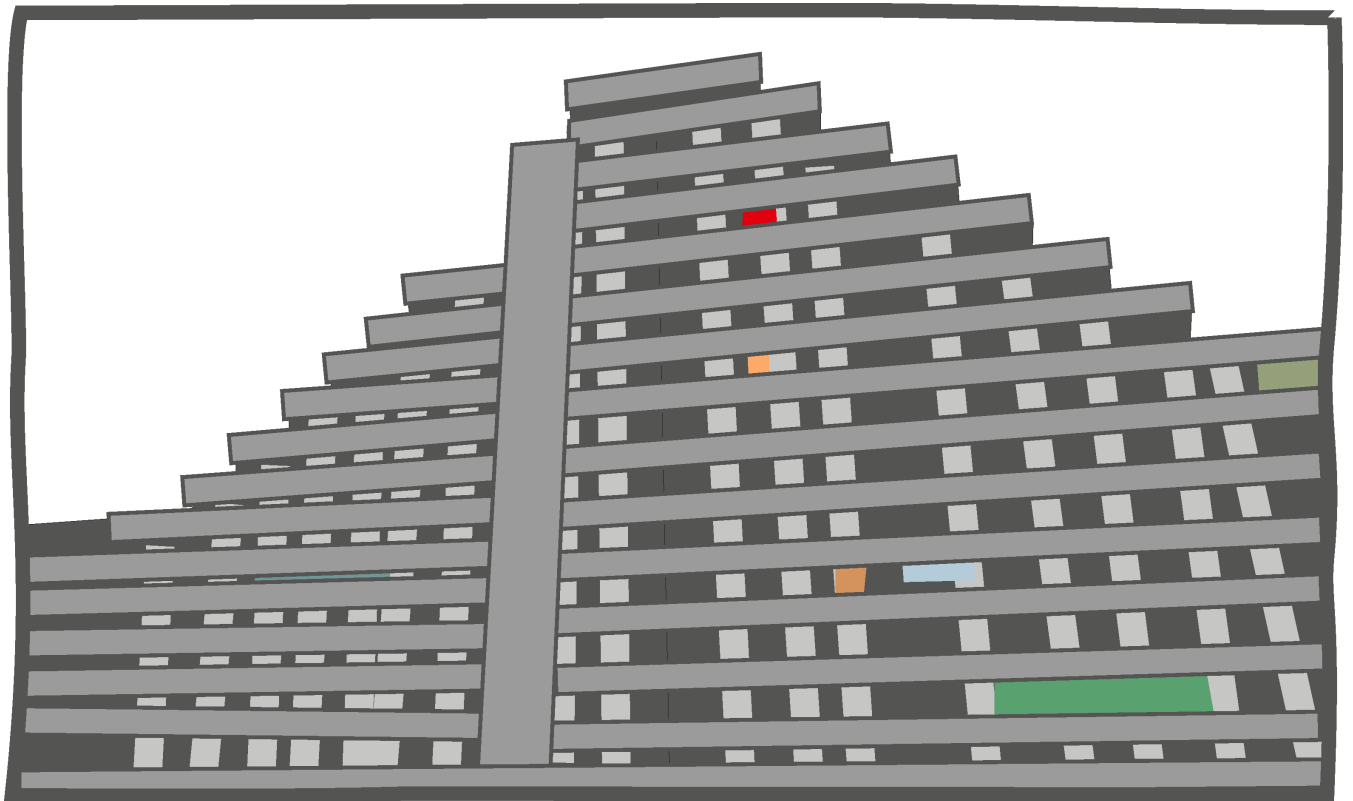
Mit dem Bus in knapp einer Viertelstunde vom Flughafen zur riesigen, von unübersehbaren Bauzäunen und leidenschaftlichem Verkehrstumult geprägten Piazza Garibaldi gekommen, die sich vor Neapels Hauptbahnhof bäumt . Mir tropft der Schweiß von den Brauen und läuft in kleinen Bächen in meinen Nacken. Vorbei an den Ständen der Schwarzen, die zu Hunderten das nördliche Bahnhofsviertel bevölkern, wo man an jeder Ecke eine schmutzige und verwinkelte Telefonzentrale sieht, die Hinweise und Namen oft in arabischen Lettern: Arafat PhoneCenter - Serengeti Phone Center - Phone Center all'arabica.



Hotel Bertolini

In die abgeschlossene Welt des Vomero ist indes eine zweite, nicht minder verschlossene eingekapselt, die man ruhig die »britische Welt« nennen darf, obgleich sie keinen festen Bevölkerungsstand hat und ihre Einwohner täglich wechseln. Die großen Festungen dieses Touristendominiums sind Hotel Bertolini, Parkers Hotel und Macpherson's House, an welche luxuriöse Burgen sich eine Menge Pensionen erster und zweiter Klasse anschließen bis zu den fatal möblierten Mietzimmern für weltfahrende Kleinbürger. Allmorgendlich öffnen die Prachtburgen ihre Tore und entlassen das reisige Volk, auf daß es durch Stadt und Land streife. Das Hauptkontingent stellen einschichtige alte Damen, ledergefältelte Gesichter, ausgetrocknete Figuren von unbeirrbarer Häßlichkeit und Bewegungsenergie.

*Die Geschwister von Neapel, Werfel, 1931,
6. Kapitel, (E-Book)*



Le Vele di Scampia

Vela Verde

Addio al simbolo di Gomorra

Le Vele sono sempre state il simbolo di Scampia. E Scampia è sempre stato il simbolo della camorra, dello spaccio di droga: del male. Da oggi, forse, qualcosa cambierà. Alle ore 11.17 una ruspa colpisce la Vela Verde, uno dei palazzoni del quartiere di Gomorra. Entro 40 giorni quei 50mila metri cubi andranno giù. E in tanti, da oggi, sperano che ad andare giù, per sempre, sia anche quel male che di Scampia si è impossessato per troppi anni. Quando si sente il primo colpo, qualcuno urla: «Abbattila e abbatti anche i pregiudizi che ci hanno addossato».



Katakomben San Gennaro

Den menschlichen Schädel als Architektur zu erleben und ihn als Modell für Architektur zu begreifen, im Totenschädel spazieren gehen und seine Kavernen und Kammern als Räume zu entdecken, dieses Erlebnis, das den Blick auf den Schädel verändert, verschafft die auf dem Weg nach Capodimonte bei der Kirche Santa Maria del Buon Consiglio gelegene halb heidnische und halb frühchristliche Katakombe San Gennaro.

Cimitero delle Fontanelle

Aber wer mit warmem Blut in den gigantischen Höhlen unterhalb von Capodimonte herumgelaufen ist, die Friedhof der Fontanelle heißen, der kann auch sagen, daß er bei den "Vielen" gewesen sei, obwohl er wieder ans Tageslicht zurückkehren durfte.

(...)

Die Höhlen der Fontanelle waren Steinbrüche. Aus dem riesigen Tuffsteinkuchen hat man hier jahrhundertlang die übergroßen Quader herausgeschnitten, die die neapolitanischen Barockarchitekten zu ihren maßlosen Proportionen verführt haben. Dann kam die große Pest von 1656, Tausende von Leichen wurden in die hallenartigen Schächten gebracht, und in den auf diese Katastrophe folgenden Epidemien kamen noch ganz andere Armeen dazu.

Die schöne Gewohnheit zu leben, Mosebach, 2018, S.145

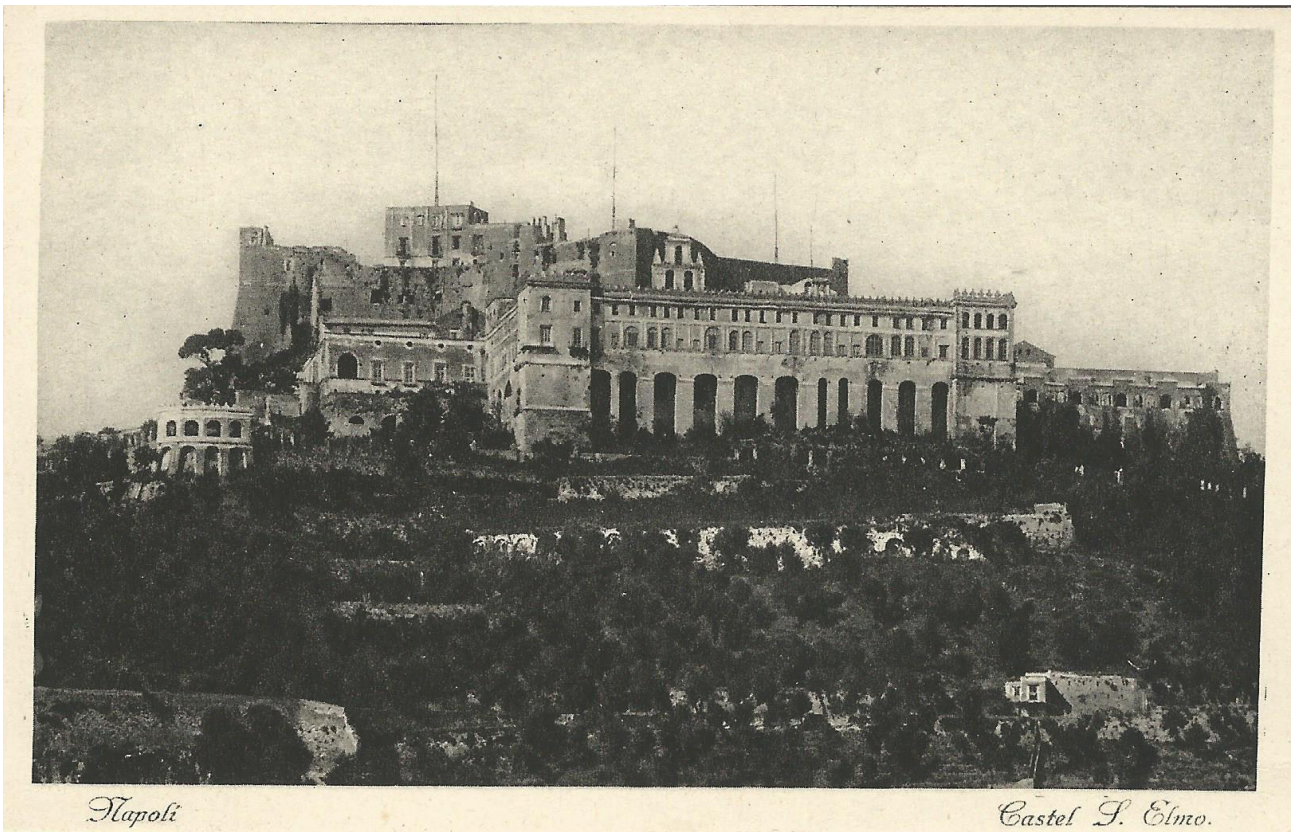
Und im schwachen Licht von Hunderten von Lämpchen sah ich etwa zehn Frauen im stummen Gebet knien. Der Priester erzählte mir, daß diese Frauen zum Teil aus einfacher Frömmigkeit, zum Teil, weil sie Mütter oder Frauen von Kriegsverschollenen waren, von diesen Haufen die Knochen zusammensuchten, um sich ein eigenes Skelett zurechtzulegen, für das sie sorgten und für das sie beteten.

Also sprach Bellavista, Crescendo, 1986, S.80

Museo Hermann Nitsch / Montesanto

Das Museum Hermann Nitsch auf dem
Montesanto über der Altstadt.

Gekreuzigt auch eine Frau: übergossen mit
Blut, echtem; es scheint ihr aus dem Mund
zu laufen, zwischen die Brüste bis zu den
Beinen hinab. Und immer wieder das
Kreuz, die Tiara, der Krummstab.



Napoli

Castel S. Elmo.

Sant Elmo

Sant'Elmo

Die Nacht brach herein, und von der Molo bis zur Mergellina, vom Schloss Capuano bis zum Hügel von St. Elmo war tiefe Stille den unzähligen Geräuschen gefolgt, die aus der lautesten Stadt der Welt aufstiegen.

Die Geschichte der Patrioten von Sankt Elmo ist bekannt. Nelson und seine Dame, die Exgemahlin Hamiltons, ließen im Namen der Regierung die Kapitulation kassieren, und die Henker hatten volle Arbeit. Auf diese Weise kann man alles was heilig ist niederreißen. Man nennt den Namen des Admirals und noch mehr den Namen der Dame mit Abscheu und Verwünschung...

Castel San Martino

Lacis und Benjamin haben diese Vergrößerung des Porösen, die Transformation vom Gestein zur Raumorganisation, vorgemacht. Kaum haben sie die Porosität entdeckt, erblicken sie sie überall. Auch wenn man sich weit von den Hausmauern entfernt, zeigt sie sich. »Aus der Höhe, wo die Rufe nicht heraufdringen, vom Castell San Martino gesehen« erkennen Lacis und Benjamin das Felsenhafte der Stadt und beschreiben, dass in diesem Felsen Grotten kurzerhand als Wohn- beziehungsweise Kneipenraum genutzt werden. Das Poröse wird also ein Stück größer gezoomt, es ist nicht mehr nur die löchrige Struktur des Gesteins, sondern die Löchrigkeit, zu der sich dieses Gestein gruppiert, wenn es Grotten freilässt.

Quartieri Spagnoli

Und auch das Gassengewirr des Spanischen Viertels am Vomero hat seine alte Enge und Steilheit behalten. Obenauf das bürgerliche Quartier aus dem 19. Jahrhunderts, über Villen und Wiesen, und noch darüber Sant'Elmo, die Burg, von wo aus man das östliche Neapel, die spanischen Viertel, das griechische Viertel und die unendliche Wüste aus Betonbauten dahinter bis an den Hang des Vesuvs überschaut, und nach Westen hinabsieht zur teuren, großbürgerlichen Chiaia...

Montedidio / Pizzofalcone

Zum Geburtstag hat Papa mir ein gebogenes Stück Holz geschenkt, es heißt Bumerang.

(...)

Papa erklärt, dass man es weit fortwirft und dass es dann zurückliegt. Mama ist dagegen: „Ma addò l'adda aussa?“ und wo soll ich es benutzen? Sie hat recht, in diesem Viertel aus kleinen Gassen, das Montedidio heißt, findest du kaum einen freien Fleck zwischen den Füßen, wenn du auf die Erde spucken willst. Hier ist nicht einmal genug Platz, um ein Stück Wäsche aufzuhängen.

Montedidio, Luca, 2014, S. 9

Ich streiche über den Bumerang...

(...)

...ich will für einen Wurf trainieren, heute Nacht, wenn Mama und Papa eingeschlafen sind. Ich habe gesehen, dass es im Italienischen zwei Wörter gibt, sonno und sogno, Schlaf und Traum, während das Neapolitanische nur eins hat, suonno.

ebd. Luca, 2014, S. 11

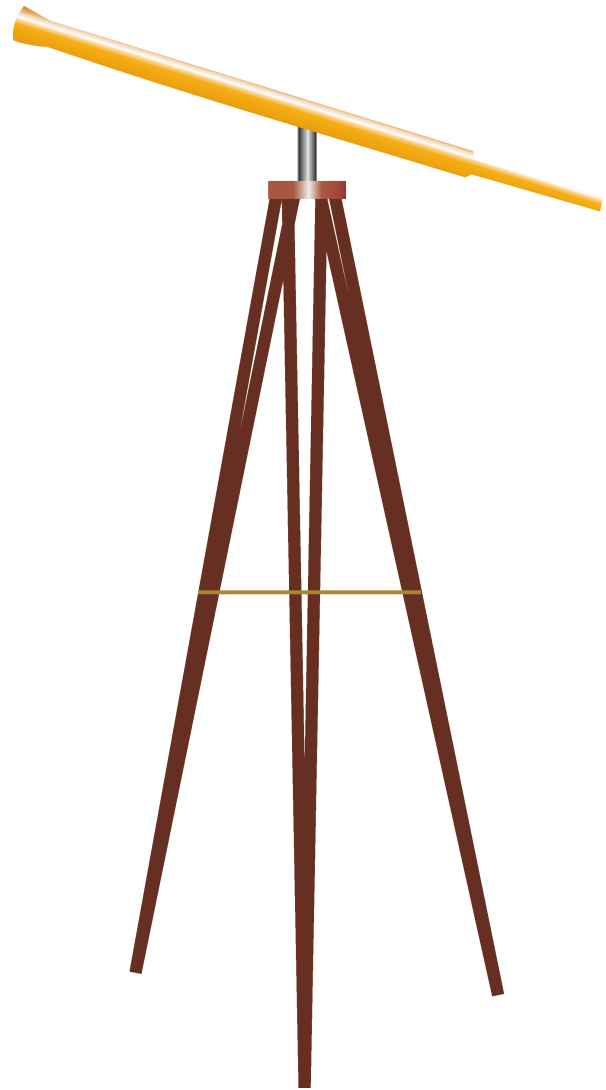
Mit C. durch das alte Pizzofalcone-Viertel, wo wir die Residenz Sir William Hamiltons suchten, jenes britischen Gesandten in Neapel, der als erster und mit großer Kennerschaft griechische Vasen sammelte, auch eher als andere die Bedeutung des wiederentdeckten Pompeji erkannte und ein noch immer lesenswertes Werk über die Stadt am Vesuv verfaßt hat. Vor allem berühmt geworden ist er jedoch durch Emma Hart, die Tochter eines Schmieds, die er als junge Frau in sein Haus aufnahm, zu seiner Eliza Doolittle machte und die als Lady Hamilton auf mancherlei Weise alle Welt beeindruckte.

Palazzo Sessa

Der Ritter Hamilton, der noch immer als englischer Gesandter hier lebt, hat nun nach so langer Kunstliebhaberei, nach so langem Naturstudium den Gipfel aller Natur—und Kunstfreude in einem schönen Mädchen gefunden. Er hat sie bei sich, eine Engländerin von etwa zwanzig Jahren. Sie ist sehr schön und wohl gebaut. Er hat ihr ein griechisch Gewand machen lassen, das sie trefflich kleidet, dazu löst sie ihre Haare auf, nimmt ein paar Schals und macht eine Abwechslung von Stellungen, Gebärden, Mienen etc., daß man zuletzt wirklich meint, man träume.

Das Zimmer machte einen überfüllten, unordentlichen Eindruck. Antike Terrakottafiguren und Intaglios auf den Tischen; Proben von Lavagestein, Kameen, Vasen in den Vitrinen; jedes Stückchen Wand mit Bildern bedeckt, einschließlich eines Bildes, das man Leonardo zuschrieb, und mit Gouachen einheimischer Künstler, die einen Vesuvausbruch darstellten. Und auf den Golf gerichtete Fernrohre bei den Fenstern.

Der Dichter traf am Abend ein. Gemeinsam mit einem anderen deutschen Maler, der in Neapel lebte, waren er und sein Freund bereits vom Cavaliere empfangen worden, und man hatte ihnen die Schätze in seinen der Öffentlichkeit zugängigen Räumen gezeigt.



Galleria Vittoria / Thomas Cook

Diejenigen, welche die Stadt Neapel nur flüchtig oder überhaupt nicht kennen, müssen sich vor Augen halten, daß es damals auf der ganzen Piazza del Municipio, im Mittelpunkt des Treibens also, neben dem Hotel de Londres und gegenüber dem Castello Nuovo kein Unternehmen gab, das dem Fremdendienst gewidmet war. Thomas Cook & Son befand und befindet sich noch immer in der kleinen Galleria Vittoria, im stillen westlichen Teil der Stadt.

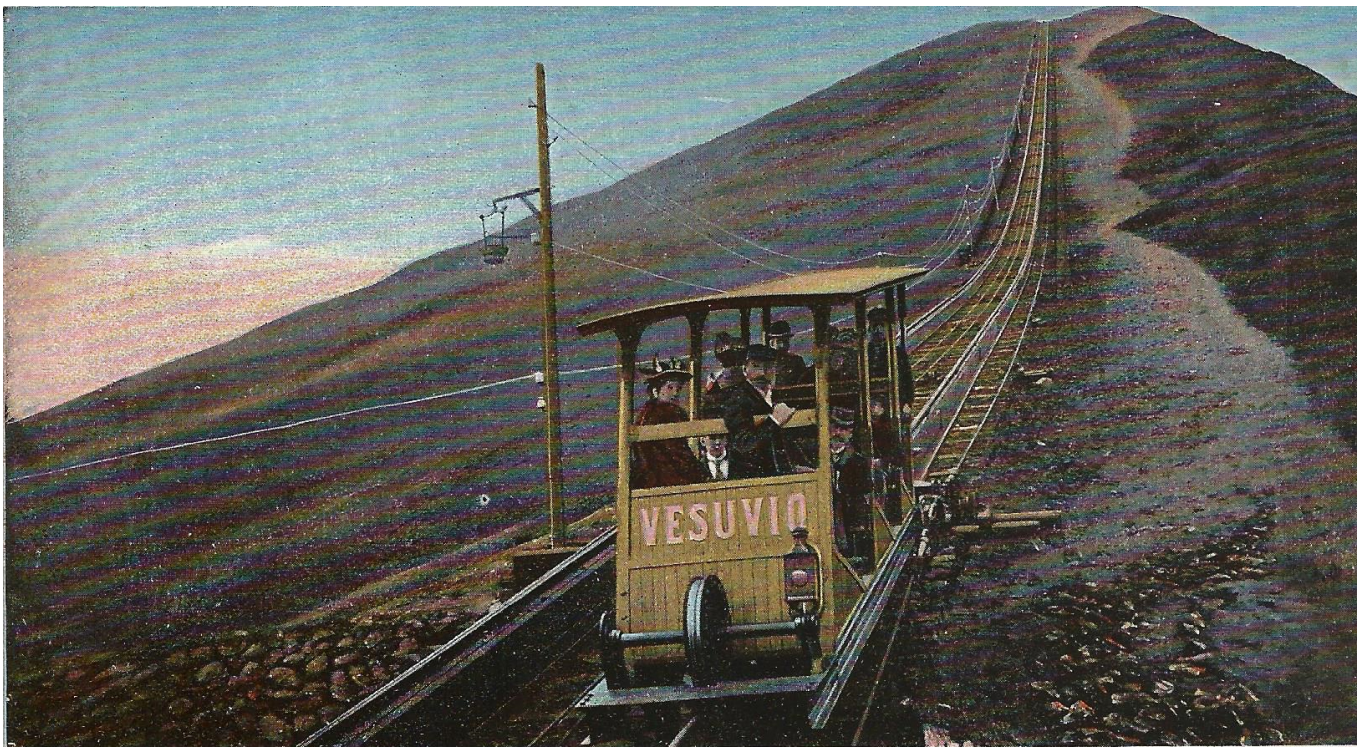
Und auch Kracauers Freund, der junge Kompositionsschüler Theodor Wiesengrund-Adorno, weiß, lange bevor er unter dem Namen Adorno als Spielverderber aller möglichen Freizeitaktivitäten, also auch des Reisens, berüchtigt wird, von einer seltsamen Ausprägung dieses Phänomens zu berichten: Die Thomas Cook-Gesellschaft, Erfinderin des pauschalen Tourismus, bezahlt einen pittoresken Capri-Fischer, um das Authentizitätsgefühl der »langbezahnten amerikanischen Damen« und der »Herren aus Sachsen« (Fußnote) zu gewährleisten – erstaunlicherweise findet man dieses Original an mehreren Orten. »How lovely«, rufen die Cook-Touristen aus.

Eines Mittags fuhren sie mit der Circum-vesuviana – eine Schöpfung von Cook & Son, wie Campbell neidisch feststellte – und von Pugliano mit der angeschlossenen Drahtseilbahn auf den Vesuv. Sie umwanderten ein Stück des wüsten Kraterrandes, von mahnenden Führern verfolgt, während ihre Füße im Aschensand versanken und ungeheure Windsbräute sich ihnen entgegenwarfen wie Garden einer Gottheit, der man nicht nahen soll.

Zu Kants Zeiten aber war der Vesuv auch noch nicht im festen Griff der Cook-Bahn. Erst 1887 kaufte John Mason Cook, der »Son« in Thomas Cook & Son, die acht Jahre zuvor eröffnete Seilbahn. Kurz bevor er starb, brachte Cook das Projekt einer elektrischen Bahn bis zur Funikolare auf den Weg. 1906 hat sich der Vesuv zwar noch dagegen gewehrt und bei einem Ausbruch den letzten Streckenabschnitt der Drahtseilbahn zerstört, so dass man das Ende des Aufstiegs mit dem Pferd bestreiten musste.

Galleria Vittoria / Thomas Cook

Walter Benjamin besuchte den Kongress, der vom 5. bis zum 9. Mai 1924 stattfand, nicht vollständig. Er schreibt: „So fiel die ganze Unternehmung sehr bald in die Hände von Cooks Reisebüro, das die Fremden auf zahllosen „Ermäßigungstoren“ durchs Land kreuz und quer beförderte. Vom zweiten Tage an ließ ich den Kongress seiner Wege gehen.“



Napoli.

Il Vesuvio-Carozza della Funicolare.

Funicolare

Chiaia

Bestimmt wusste das Mädchen, was gespielt wurde. Sie musste doch an Männer und deren Schlechtigkeit gewöhnt sein - nachdem sie von dem einen zum anderen gereicht worden war.

(...)

Bei der alltäglichen Ausfahrt auf der Chiaia zur Stunde des Sonnenuntergangs stellte er sie der neapolitanischen Gesellschaft und eines Sonntags auch dem König und der Königin vor. Er konnte sie nicht mit in den königlichen Palast nehmen, aber draußen, unter freiem Himmel, konnte sie jeder mann gezeigt werden.

Der Liebhaber des Vulkans, Sontag, 1996, S. 174

Nach knapp drei Wochen Aufenthalt am Golf von Neapel, kurz vor ihrer Abreise, treffen sich Kracauer und Adorno noch einmal mit Benjamin und Sohn-Rethel. Unwahrscheinlich, dass sich die vier in einem der von Benjamin und Lacis beschriebenen, typisch neapolitanischen »politischen Volkscafés« versammelt haben, in denen längerer Aufenthalt »kaum möglich« ist; wahrscheinlich saßen sie doch wieder in einer Lokalität von »bürgerlich-beschränkte[m] literarische[m] Wesen«, vielleicht gar in der Lobby des Grandhotel Vesuvio, in dem Adorno und Kracauer logierten. Vielleicht trafen sie sich aber auch im beliebten, von nahezu allen urlaubenden Intellektuellen frequentierten Café Gambrinus, gleich am Beginn der Via Chiaia, in der Sohn-Rethel die Verkehrsstockung beobachtete.

Adorno in Neapel, Mittelmeier, Poröses Lavagestein (E-Book)

Via Concordia

Der Palazzo war kein Palast, sondern ein dreistöckiges Miethaus in der Via Concordia, einer der zahllosen Gassen des bergauf strebenden Stadtteils, der vom Corso Vittorio Emanuele umgürtet und vom Castel Sant' Elmo gekrönt wird. Eine ganz gewöhnliche moderne Straße, ohne Aussicht, ohne Schönheit; das Haus, nicht alt, nicht neu, stammte etwa aus den neunziger Jahren. Man hätte getrost annehmen können, hier in einer ganz und gar gleichgültigen Stadt zu sein.

Acquario di Napoli / Zoologische Station

Die Versammlung erklärt, dass die Gründung zoologische Stationen an verschiedenen Stellen der Erde von dem bedeutendsten Einfluss auf den Gang der biologischen Wissenschaft sein werde, und sie betrachtet die Gründung einer solchen Station in Neapel als den ersten entscheidenden Schritt in diese Richtung.

Glänzender als der bescheidene Mann waren die beiden Gäste, die Ende Mai 1837 nach Neapel kamen und mit der Arbeit der nächsten Monate der Zoologischen Station einen Ruhm eintrugen, den deren Begründer in den frühen Jahren selber nicht ahnte, den er aber später nicht ohne Stolz mit empfand: Hans von Marées und Adolf Hildebrandt.

NAPOLI - VILLA NAZIONALE - ACQUARIO



Acquario

Acquario di Napoli / Zoologische Station

Die deutsche Kolonie in Neapel und Umgebung hat sich in diesen Jahren vermehrt, auch die Siemens haben sich beim Posilipp ein Haus gemietet...

(...)

Auf Capri sitzt Friedrich Alfred Krupp und bemüht sich um die Verbindung zur Zoologischen Station....

Es gab jetzt einige Schifffahrtslinien, die die direkte Route New York – Neapel fahren; die Italienbesucher von drüben kamen hier ans Land, und die Station figurierte neben dem Vesuv, Pompeji und der blauen Grott (...) unter den ersten Europa-Merkwürdigkeiten...

(...)

Nun hatten auch Reisebüros wie Cook und Stangen, die Veranstalter von Pilgerfahrten, das Aquarium in ihr „Programm“ aufgenommen.



POSILLIPO - PANORAMA

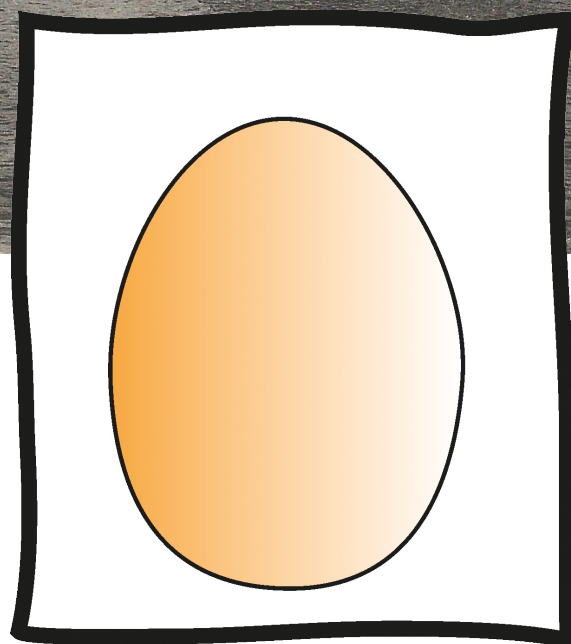
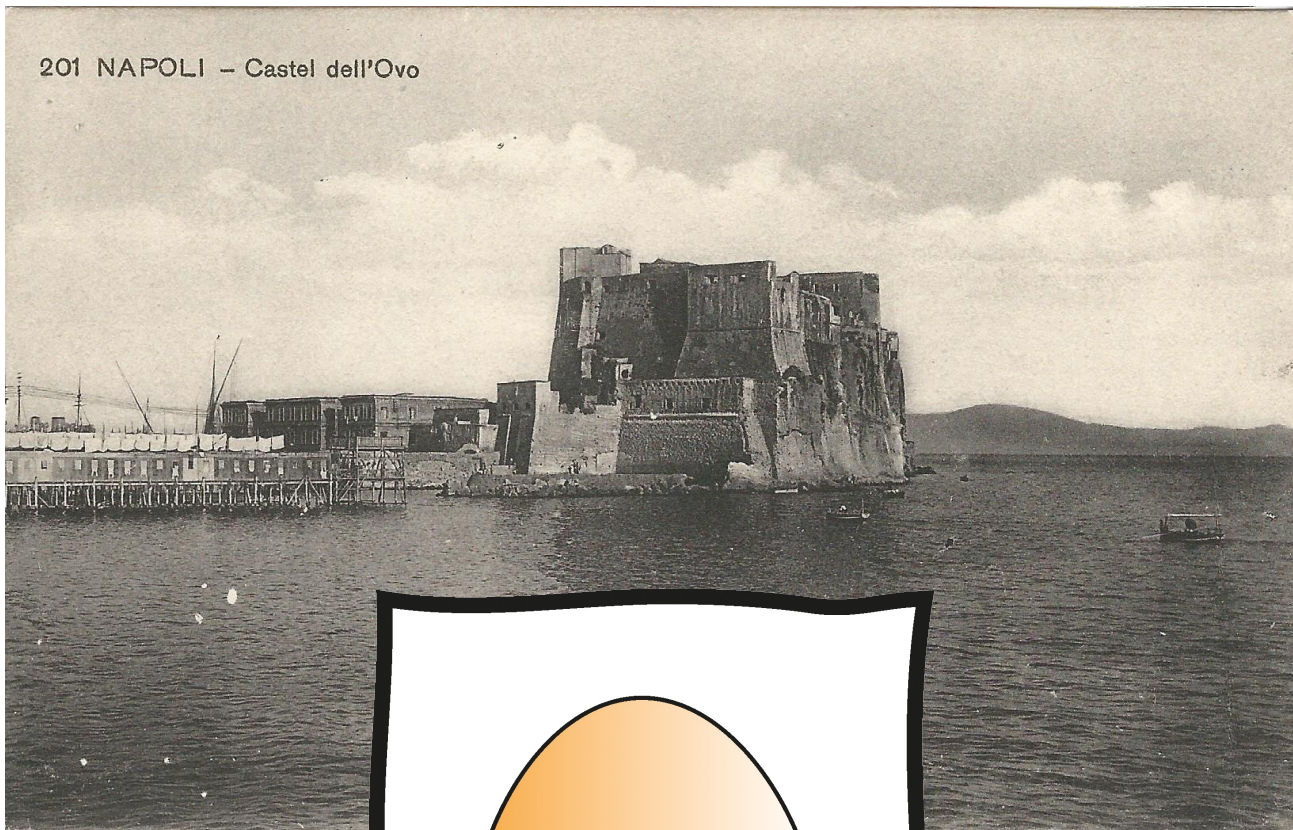
Posillipo

Castel dell'Ovo

Im Castel dell'Ovo, der Burg, die im Wasser den Hafen bewacht, sei, daher ihr Name, ein Ei verwahrt gewesen, das, solange es heil geblieben, die Sicherheit der Festung garantierte.

Vor dem Hotel das ins Meer gebaute Castel dell'Ovo, dessen Name mit der Vorstellung vom Zauberer Vergil verbunden ist; er soll es, auf dem felsigen Grund des Meeres, mit einem riesigen Ei verankert haben, das den Bau dank seiner Form gegen alle Stürme und Erdschwankungen im Gleichgewicht hält.

201 NAPOLI – Castel dell'Ovo



Castel dell'Ovo



Pozzuoli

C. berichtete, daß der Untergrund der Stadt fast ständig bebe, zu manchen Zeiten registriere die Universität einige hundert Erschütterungen in der Woche. Das Zentrum der Erdstöße liege im Westen Neapels, bei Pozzuoli. Dort dränge eine riesige Magmablase aus der Tiefe nach oben und drücke die Erdoberfläche unablässig in die Höhe, man könne das am Pegelstand des Meeres ablesen, der in den vergangenen zwanzig Jahren um fast zwei Meter gesunken sei.

Vomero

Und in diesen Tagen kommt eben zum normalen Verkehr noch hinzu, dass die ganze Provinz zu Weihnachtseinkäufen nach Neapel gekommen ist. Und zu allem Unglück hat es ausgerechnet heute Abend in der Via Tasso wieder einen Erdrutsch gegeben, sodass der Vomero zum x-ten Mal von der übrigen Stadt abgeschnitten wurde.

(...)

...genau unter Neapel befinden sich zahllose Tuffsteinhöhlen und Tausende von Pfeilern, und diese Höhlen laufen gelegentlich bei starkem Regen oder wenn die Abwasserkanäle übertreten voll mit Wasser, dann bricht der ein oder andere dieser Pfeiler ein und bewirkt an der Oberfläche diese Erdbeben, über die Sie sich vorhin beklagt haben.

Also sprach Bellavista, Creszenzo, 1977, S. 230

Und auch das Gassengewirr des Spanischen Viertels am Vomero hat seine alte Enge und Steilheit behalten. Obenauf das bürgerliche Quartier aus dem 19. Jahrhunderts, über Villen und Wiesen, und noch darüber Sant'Elmo, die Burg, von wo aus man das östliche Neapel, die spanischen Viertel, das griechische Viertel und die unendliche Wüste aus Betonbauten dahinter bis an den Hang des Vesuvs überschaut, und nach Westen hinabsieht zur teuren, großbürgerlichen Chiaia mit der wohl berühmtesten Golfpromenade Europas...

Die Hölle und das Paradies, Herbst, 2013, Hörspiel

Vomero heißt der vornehm-abgesonder-
te Stadtteil, zu dessen Höhe die altbe-
rühmte Drahtseilbahn führt, die man
Funicolare di Montesanto nennt. Kein
Mensch aber sagt in Wirklichkeit etwas an-
deres als »Funicoli«. Und welches Ohr erin-
nert sich nicht des peitschenden Gas-
senhauers, der vor vierzig Jahren etwa ent-
stand, als man die Drahtseilbahn baute:
»Funicoli Funicola«? Es klang und klingt
noch immer in hundert Verwendungen
und Verballhornungen wie ein lustiger
Tobsuchtsanfall der Natur gegen die Tech-
nik: »Funicoli Funicola!«

Via Petrarca / Via Orazio

Die Reichen haben das kaputte Neapel verlassen und sind in ihre Ghettos an der Via Orazio und Via Petrarca gezogen, wo es, welch ein Zufall, solche Souterrains gar nicht mehr gibt. In den Altstadtvierteln dagegen sind nur die Armen zurückgeblieben....

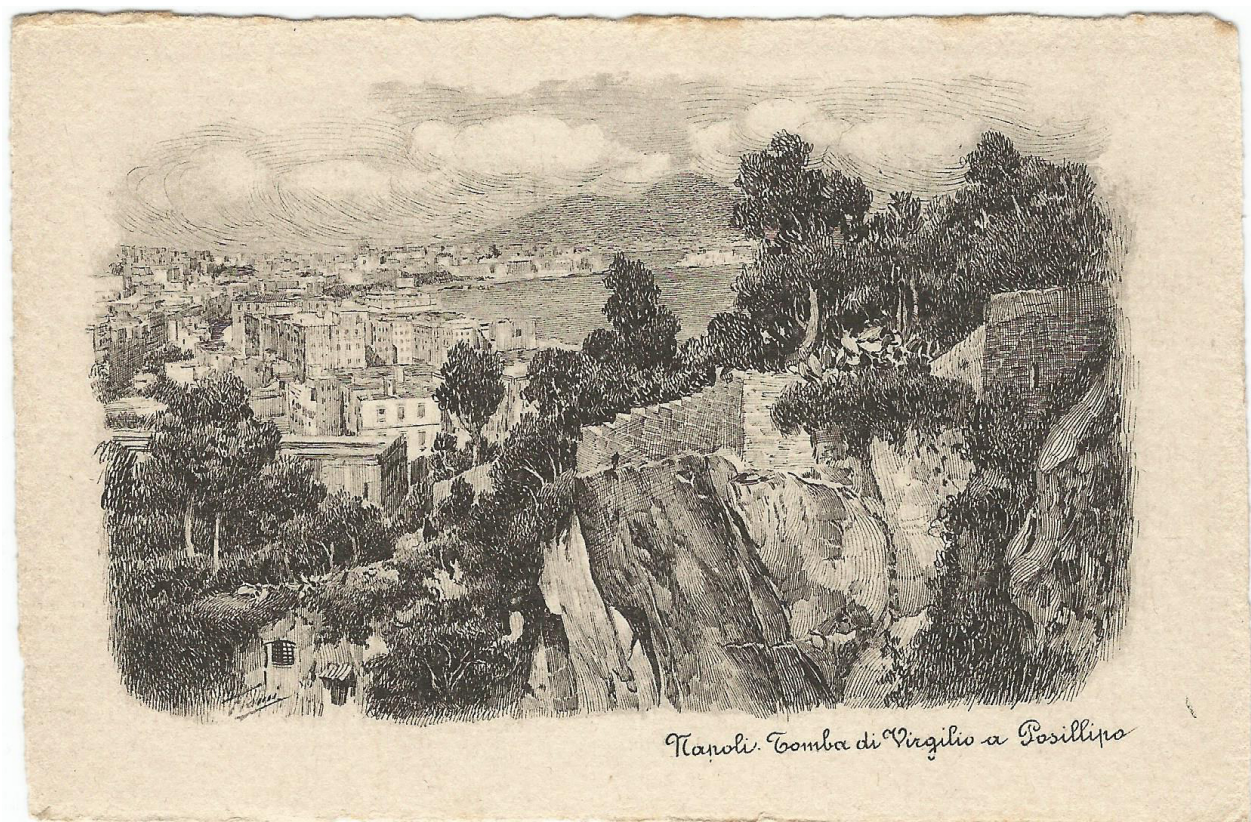
Piedigrotta

In römischer Zeit werden große Ingenieursprojekte realisiert, wobei die sogenannte Crypta neapolitana genannt werden muss, ein Straßentunnel von 705 m Länge, der direkt nach Pozzuoli führt und den beiden Stadtteilen Fuorigrotta und Piedigrotta seinen Namen gab. Als real existierender poröser Ort steht der prominente Tunnel stellvertretend für jenes im neapolitanischen Tuffstein weitverzweigte Höhlensystem, um das sich im Laufe der Geschichte zahlreiche Mythen und Legenden bildeten.

Tomba di Virgilio

Heute besuchte ich auch Virgils Grab. Die umständliche Beschreibung mag Dir ein Anderer machen. Es ist ein romantisches, idyllisches Plätzchen; und ich bin geneigt zu glauben, der Dichter sei hier begraben gewesen, die Urne mag nun hingekommen sein, wohin sie wolle. Das Gebäudchen ist wohl nichts anderes als ein Grab, nicht weit von dem Eingange der Grotte Posilippo, und eine der schönsten Stellen in der schönen Gegend.

Er fuhr mich zum Grab des Vergil, der, wie er versicherte, der größte Dichter sei, der je gelebt habe, «noch größer als Dante und Goethe». Unmittelbar hinter einem Straßentunnel, den eine Eisenbahnstrecke überquert, lag ein winkliges, von einer Felswand begrenztes Parkstück und in dessen hinterem Teil ein einfaches römisches Familiengrab. Gegen den Verkehrslärm ankämpfend, las der Taxifahrer das berühmte, knappe Epitaph vor: «Mantua me genuit, Calabri rapuere, tenet nunc Parthenope; cecini pascua, rura, duces.» Mantua hat mich zur Welt gebracht, Kalabrien ihr entrissen, jetzt hält mich Neapel. Ich besang Hirten, Bauern, große Männer. Der Ruhm habe Vergil wenig geholfen, meinte der Taxifahrer.



Napoli. Tomba di Virgilio a Posillipo

Tomba di Virgilio

Posillipo

Ich erzählte, wie sehr mir Neapel gefiele, erzählte von dem, was mir am nächsten lag, von einer kleinen Wanderung, die ich diesen Nachmittag durch die Posilippogrotte gemacht hatte, vor welcher ich in dem wahren Weinwalde die Trümmer einer kleinen Kirche entdeckt, die in die Wohnung für eine Familie umgewandelt wären. Die freundlichen Kinder und die hübsche Frau, welche mir den Wein einschenkte, hätten dem Ganzen noch einen romantischeren Anstrich verliehen.

Von unten, von der Strandpromenade aus gesehen, wirkt Posillipo nur wie ein grüner Anker dieser Stadt, der ins Meer geworfen worden ist; betrachten Sie es aber von irgend einem hochgelegenen belvedere genau, so werden Sie ein Neapel sehen, das einem riesengroßen Skorpion ähnelt, der seinen behaarten, stachelbewehrten Schwanz hoch aufgerichtet hat.

Was sich in Neapel, dieser Stadt der Gegenwart, als architektonisch auffallend sondert und in die Augen springt, sind weder Ruinen noch Kirchen. Die Überreste des Altertums sind verschwunden; nie wurde hier für die Ewigkeit gebaut. Das einzige, erstaunliche Monument alter Zeit, welches Neapel besitzt, sind seine Katakomben, die vielleicht nicht einmal von denen in Syrakus an Ausdehnung erreicht werden; auch ist's die merkwürdige Grotte des Posilip, und beide Werke sind unterirdisch.

Ich versuchte es an dem Fuße des Posilippo am Strande hinaus bis an die Spitze zu wandeln: es war aber nicht möglich weiter als ungefähr eine Stunde zu kommen: dann hörte jede Bahn auf, und das Ufer bestand hier und da aus schroffen Felsen. Hier stehen in einer Entfernung von ungefähr einer Viertelstunde zwei alte Gebäude, die man für Schlösser der Königin Johanna hält, wo sie zuweilen auch ihr berüchtigtes Unwesen getrieben haben soll.

Palazzo Donn'Anna

Aus Tuff ist der Palazzo Donn'Anna aus dem 17. Jahrhundert...

(...)

Aber warum rede ich jetzt von diesem Palazzo, den ich schon so viele Male beschrieben habe? Weil der Palazzo Donn'Anna für mich alle Merkmale jener Porosität trägt, über die Benjamin und Bloch geschrieben haben, und wenn man ihn in seiner Struktur untersucht, repräsentiert er in kleinerem Maßstab die Struktur der gesamten Stadt. In den oberen Stockwerken wohnten Adlige, die Fürsten Colonna, die Marchesi von Bugnano; in den Zwischenstockwerken wohnte das Bürgertum, in den unteren das Volk.

(...)

...jene eigenartige Vermischung von natürlicher und konstruierter Geographie, von Leben und künstlerischer Form...

(...)

... die von der für Neapel so typischen und (...)vielfach diskutierten Vermengung der Nachbarschaften, welche unter den Neapolitanern eine außerordentlich starke Homogenität, genauer gesagt eine wirkliche Form von Kultur hervorbrachte, ohne jedoch die Unterschiede der sozialen Schichten aufzuheben...

Neapel als geistige Landschaft, Capria, 1994, S.8, 12, 13



Palazzo Donn'Anna



Camposanto

In Neapel haben sie auf dem Camposanto bei der Porta Capuana die Saat der Toten unglaublich dicht ausgeworfen, und nicht minder dicht ist die oberirdische Ernte in die Schäfte geschossen. Die festgekeilte Masse der Toten steht wie ein erstarrter Menschengug, wie eine Demonstration, der Halt geboten wird. Sie verkörpert sich in einer Unzahl von Skulpturen: Männer, Frauen, Greise, Kinder; ganze Figuren, Hermen, Büsten, Köpfe, sitzende Gestalten, kniende, schwebende; hier ein eingeschrumpfter Alter, der niedersteigt, dort ein lächelndes Kind, das die Arme zur Mutter aufhebt; Krieger, die ihrer Muskete nach zu Boden stürzen, junge Mädchen, die Kränze oder Laternen emporhalten; Engel überdies aller Gattungen, solche, die ihre Loderschwerter zum Himmel schwingen, und andere sanftere, die den Weg zur Unterwelt mit freundlicher Ciceromiene weisen; und, die-

sem menschenleiblichen Reich als Hintergrund, Zier oder Stütze beigeordnet, gebrochene Säulen, große und kleine Kreuze, Lampen, Nischen und Zehntausende von Marmorplatten mit goldenen Lettern.

*Die Geschwister von Neapel, Werfel, 1931, 1. Kapitel
(E-Book)*

Carcere Poggioreale

Mittelpunktfigur der Camorra ist seit geraumer Zeit (...) «o' professore». Seit er mit annähernd zwanzig Jahren einen Mord an einem Rivalen verübte, hat er die andere Hälfte seines Lebens fast ausschließlich hinter Gittern verbracht. Es spricht für sein Führungsgeschick, daß er es dennoch schaffte, an der alten, bequem gewordenen Camorra des Obst- und Gemüsehandels vorbei, zum «padrone della piazza» aufzusteigen und mit Hilfe eines verzweigten, generalstabsmäßig kommandierten Syndikats (...) das Drogen- und das Baugeschäft, den Schmuggel, die Erpressung, das Glücksspiel und die Prostitution weitgehend in seine Hand zu bekommen. Inzwischen bewohnt er im Gefängnis eine Flucht von fünf Zellen mit alten Teppichen, mit Gemälden von Modigliani, und läßt sich die Menüs aus den besten Restaurants der Stadt kommen.



Portici

Nun freu' ich mich auf das Museum von Portici. Man sieht es sonst zuerst, wir werden es zuletzt sehen. Noch weiß ich nicht, wie es weiter mit mir werden wird: alles will mich auf Ostern nach Rom zurück haben.

In das Museum traten wir wohl empfohlen und wohl empfangen. Doch war auch uns irgend etwas aufzuzeichnen nicht erlaubt. Vielleicht gaben wir nur desto besser acht und versetzten uns desto lebhafter in die verschwundene Zeit, wo alle diese Dinge zu lebendigem Gebrauch und Genuß um die Eigentümer umherstanden. Jene kleinen Häuser und Zimmer in Pompeji erschienen mir nun zugleich enger und weiter; enger, weil ich sie mir von so viel würdigen Gegenständen vollgedrängt dachte, weiter, weil gerade diese Gegenstände nicht bloß als notdürftig vorhanden, sondern durch bildende Kunst aufs geistreichste und anmutigste verziert und belebt den Sinn erfreuen und erweitern, wie es die größte Hausgeräumigkeit nicht tun könnte.

In den letzten Tagen hat sich ein neues Verhältnis näher angeknüpft. Nachdem in diesen vier Wochen Tischbein mir sein treues Geleit durch Natur—und Kunstgegenstände förderlich geleistet und wir gestern noch zusammen in Portici gewesen, ergab sich aus wechselseitiger Betrachtung, daß seine Kunstzwecke sowohl als diejenigen Geschäfte, die er, eine künftige Anstellung in Neapel hoffend, in der Stadt und bei Hofe zu betreiben pflichtig ist, mit meinen Absichten, Wünschen und Liebhabereien nicht zu verbinden seien. Er schlug mir daher, immer für mich besorgt, einen jungen Mann vor als beständigen Gesellschafter, den ich seit den ersten Tagen öfter sah, nicht ohne Teilnahme und Neigung. Es ist Kniep, der sich eine Zeitlang in Rom aufgehalten, sodann sich aber nach Neapel, in das eigentlichste Element des Landschafters, begeben hatte.

ebd. Goethe, 1975, S. 190

Vesuv

Aber der letzte Ausbruch liegt fast achtzig Jahre zurück, und seit 1944 scheint der Berg zur Ruhe gekommen. Die einst bei Nacht glutrot überstrahlte Kuppe war ein Spektakel, das die Neapolitaner schon um des verdüsternden Effekts willen liebten, der davon auf ihr Dasein fiel.

Ein Andenkenhändler in der Altstadt, dessen Laden wir betraten, hatte den Vulkan in jeder Ausführung, von Gemälden in tiefenden Ölfarben bis hin zum illuminierbaren Plastikrelief. Ganz offen sprach er von seiner Eifersucht auf die Sizilianer. Sein besonderer Ärger richtete sich gegen die Einwohner von Catania, denen der Ätna derzeit zu jener dramatischen Bedrohung verhilft, die eigentlich, wie er meinte, den Neapolitanern zustehe. «Der Vesuv ist nicht tot, Signore», sagte er, «lassen Sie sich nichts einreden! sagte er, «lassen Sie sich nichts einreden»!

So geschah es, und nun standen wir an dem ungeheuren Schlunde, wie der Dichter später schreiben sollte. Eine leichte Brise blies den Rauch weg, das Brodeln und Gurgeln und Spucken hörte auf, doch der Dampf, der aus tausenden von Rissen aufstieg, verhüllt das Innere des Kraters und erlaubte kaum mehr als einen flüchtigen Blick auf die gebratenen Felswände. Der Anblick, so schrieb er, war weder unterrichtend noch erfreulich.

Dann holte das Ungetüm wieder Atem, und aus seinen Eingeweiden kam ein heftiges, donnergleiches Brüllen – nein, aus den Tiefen des Kessels erhob sich eine sengendheiße Dampf- und Staubwolke – nein, mit gewaltigen Bombarden wurden hunderte von Steinen, große und kleine, in die Luft geschleudert.

Der Liebhaber des Vulkans, Sontag, 1996, S. 188

Es war der Klang, der in dem Krater tönte wie Berge von flüssigem Metall, die in unfassbarer Tiefe aneinander schlugen. Die Jahrtausende vor aller Regung von Leben auf unserem Stern waren in diesem Klang zugegen, gegenwärtig geworden im Ohr, das ihn vernahm. Mir schlug's ins Gedärm, und ich musste mich hinter einen Felsblock kauern.

Das Ideal des Kaputten, Sohn-Rethel, 1940, S. 25

Vesuv

Wir gingen im Zimmer auf und ab, und sie, einer durch Läden verschlossenen Fensterseite sich nähernd, stieß einen Laden auf, und ich erblickte, was man in seinem Leben nur einmal sieht. Tat sie es absichtlich, mich zu überraschen, so erreichte sie ihren Zweck vollkommen. Wir standen an einem Fenster des oberen Geschosses, der Vesuv gerade vor uns; die herabfließende Lava, deren Flamme bei längst niedergegangener Sonne schon deutlich glühte und ihren begleitenden Rauch schon zu vergolden anfang; der Berg gewaltsam tobend, über ihm eine ungeheure feststehende Dampfwolke, ihre verschiedenen Massen bei jedem Auswurf blitzartig gesondert und körperhaft erleuchtet. Von da herab bis gegen das Meer ein Streif von Gluten und glühenden Dünsten; übrigens Meer und Erde, Fels und Wachstum deut-

lich in der Abenddämmerung, klar, friedlich, in einer zauberhaften Ruhe. Dies alles mit einem Blick zu übersehen und den hinter dem Bergrücken hervortretenden Vollmond als die Erfüllung des wunderbarsten Bildes zu schauen, mußte wohl Erstaunen erregen.



Vesuv

Vesuv

Wenn man Neapel sagt, woran denkt ihr da wohl zuerst? Ich glaube, an den Vesuv. Werdet ihr nun sehr unzufrieden sein, wenn ihr von mir gar nichts über den Vesuv hört? Ja, wenn mein größter Wunsch je in Erfüllung gegangen wäre – ein häßlicher Wunsch, aber ich hatte ihn nun einmal – einen Ausbruch des Vesuvs zu erleben, das wäre natürlich was anderes. Acht Monate habe ich in der Gegend gesessen und immer gewartet. Bin auch auf den Vesuv gestiegen, habe in den Krater hineingeguckt. In Neapel aber war alles, was ich an Aufregendem zu sehen bekam, ein roter Feuerschein, der bisweilen, wenn ich nachts in einem Wirtshausgarten, neben der höchsten Höhe der Stadt, dem Castel St. Elmo saß, am Himmel aufzuckte.

Es erhob sich eine Wolke, für den Beobachter aus der Ferne unkenntlich, auf welchem Berge (später erfuhr man, dass es der Vesuv war), deren Form am ehesten einer Pinie ähnelte. Denn sie stieg wie ein Riesenstamm in die Höhe und verzweigte sich dann in eine Reihe von Ästen, wohl weil ein kräftiger Luftzug sie emporwirbelte und dann nachliess, so dass sie den Auftrieb verlor oder auch vermöge ihres Eigengewichtes sich in die Breite verflüchtigte, manchmal weiss, dann wieder schmutzig und fleckig, je nachdem ob sie Erde oder Asche mit sich emporgerissen hatte.



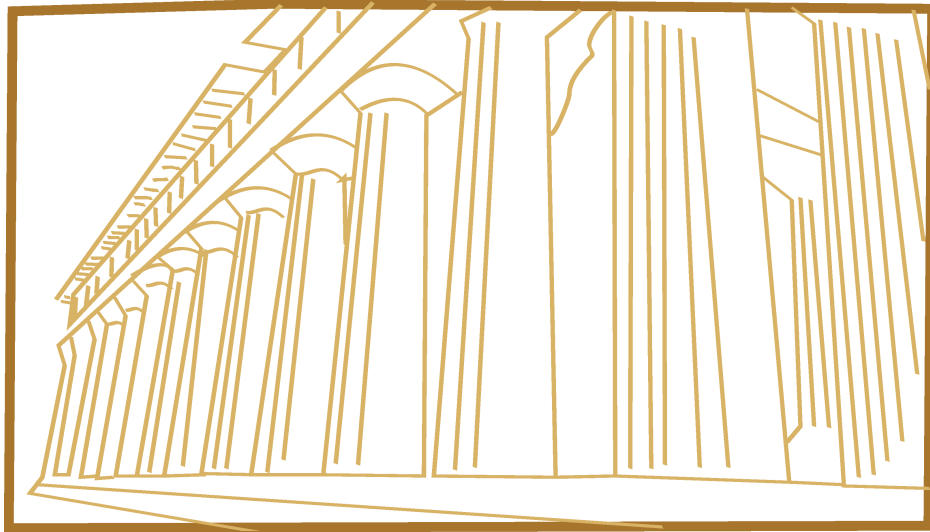
Paestum

Bevor er nach Sizilien aufbrach, besichtigte der Dichter noch einige Male das königliche Museum in Portici, das er zum A und O aller Antiquitätensammlungen erklärte. Er besuchte Paestum und gestand, dass er die stumpfen dorischen Säulen furchtbar gefunden habe. (Nach seiner Rückkehr von Sizilien, bei einem zweiten Besuch, wusste er sie zu würdigen).

Nun hat sich das Verhältnis zu Kniep auf eine recht praktische Weise ausgebildet und befestigt. Wir waren zusammen in Paestum, woselbst er, so wie auf der Hin—und Herreise, mit Zeichnen sich auf das tätigste erwies. Die herrlichsten Umriss sind gewonnen, ihn freut nun selbst dieses bewegte, arbeitsame Leben, wodurch ein Talent aufgeregt wird, das er sich selbst kaum zutraute. Hier gilt es resolut sein; aber gerade hier zeigt sich seine genaue und reinliche Fertigkeit. Das Papier, worauf gezeichnet werden soll, mit einem rechtwinkligen Viereck zu umziehen, versäumt er niemals, die besten englischen Bleistifte zu spitzen und immer wieder zu spitzen, ist ihm fast eine ebenso große Lust als zu zeichnen; dafür sind aber auch seine Konture, was man wünschen kann.

In einem beiliegenden Blatte sag' ich etwas über den Weg nach Salerno und über Pästum selbst; es ist die letzte und, fast möcht' ich sagen, herrlichste Idee, die ich nun nordwärts vollständig mitnehme. Auch ist der mittlere Tempel nach meiner Meinung allem vorzuziehen, was man noch in Sizilien sieht.

Ich suchte, jetzt in der Rosenzeit, Rosen in Pästum für Dich, um Dir ein klassisch sentimentales Geschenk mitzubringen; aber da kann ein Seher keine Rose finden. In der ganzen Gegend rundumher, versicherte mich einer von den Leuten des Monsignore, ist kein Rosenstock mehr.



Paestum

Eine Abhandlung über die Tempel erwarte nicht. Ich setzte mich an einem Rest von Altar hin, der in einem derselben noch zu finden ist, und ruhte eine Viertelstunde unter meinen Freunden, den Griechen. Wenn einer ihrer Geister zurückkäme und mich Hyperboreer unter den letzten Trümmern seiner Vaterstadt sähe! Hier ist mehr als in Agrigent. Ich bin nicht der erste, welcher es anmerkt, was die Leute für gewaltig hohe Stufen gemacht haben, hier und in Agrigent.

Pompeji

Mit Tischbein fuhr ich nach Pompeji, da wir denn alle die herrlichen Ansichten links und rechts neben uns liegen sahen, welche, durch so manche landschaftliche Zeichnung uns wohlbekannt, nunmehr in ihrem zusammenhängenden Glanze erschienen. Pompeji setzt jedermann wegen seiner Enge und Kleinheit in Verwunderung.

(...)

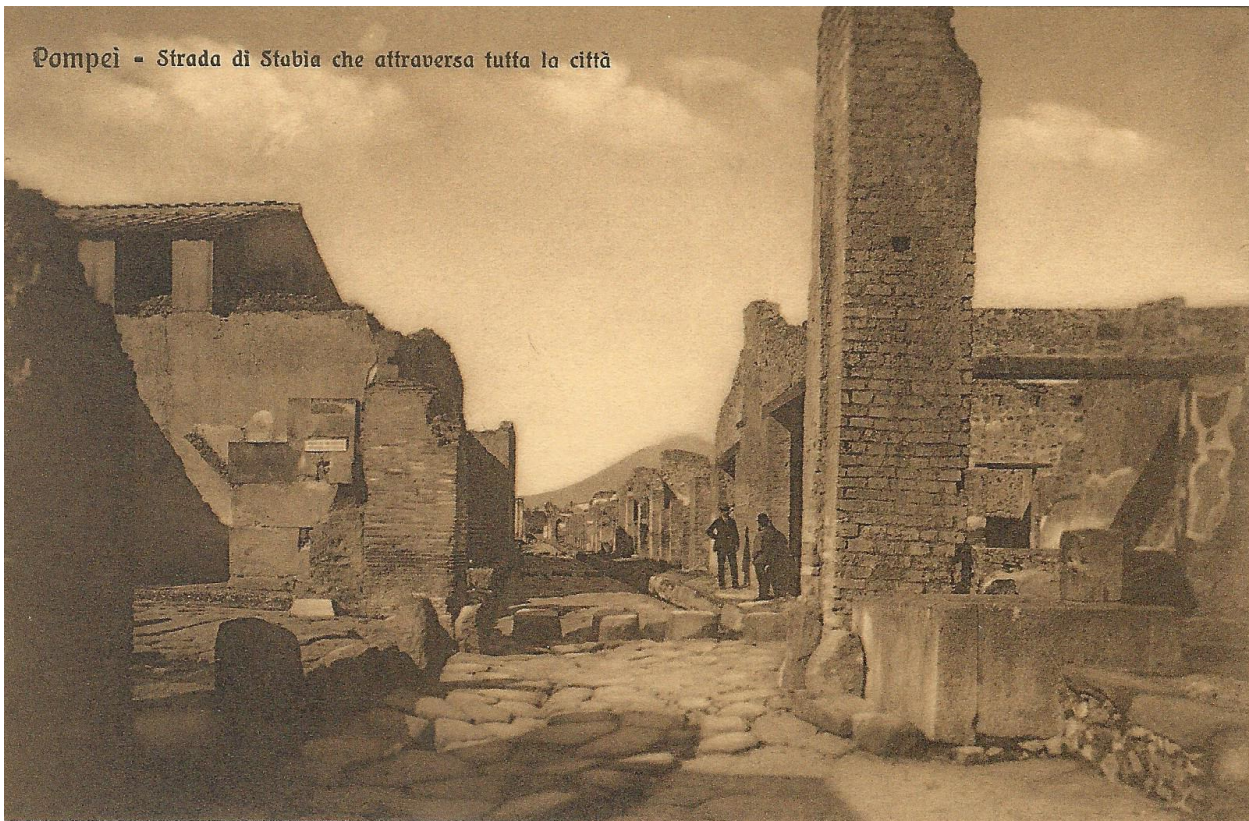
Bedenkt man die Entfernung dieses Orts vom Vesuv, so kann die bedeckende vulkanische Masse weder durch ein Schleudern noch durch einen Windstoß hierher getrieben sein; man muß sich vielmehr vorstellen, daß diese Steine und Asche eine Zeitlang wolkenartig in der Luft geschwebt, bis sie endlich über diesem unglücklichen Orte niedergegangen.

Italienische Reise, Goethe, 1775, S.177

Achtzehntausend Dorfbewohner waren 1631 in Torre del Greco gestorben, bei einer Eruption, die noch tödlicher war gewesen war als jene andere, die Herculaneum und Pompeji in Schutt und Asche versenkt hatte und bei der Plinius der Ältere, der gelehrte Admiral der römischen Flotte, ruhmvoll sein Leben verloren hatte.

Der Liebhaber des Vulkans, Sontag, 1996, S. 38

Pompei - Strada di Stabia che attraversa tutta la città



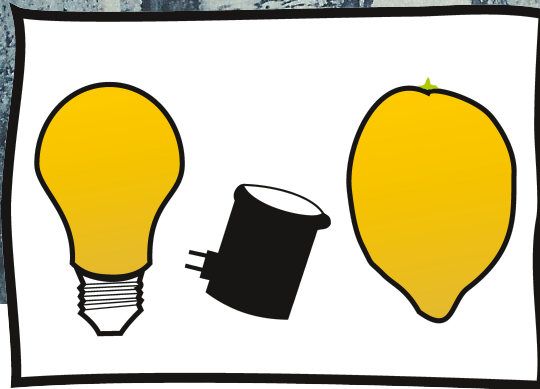
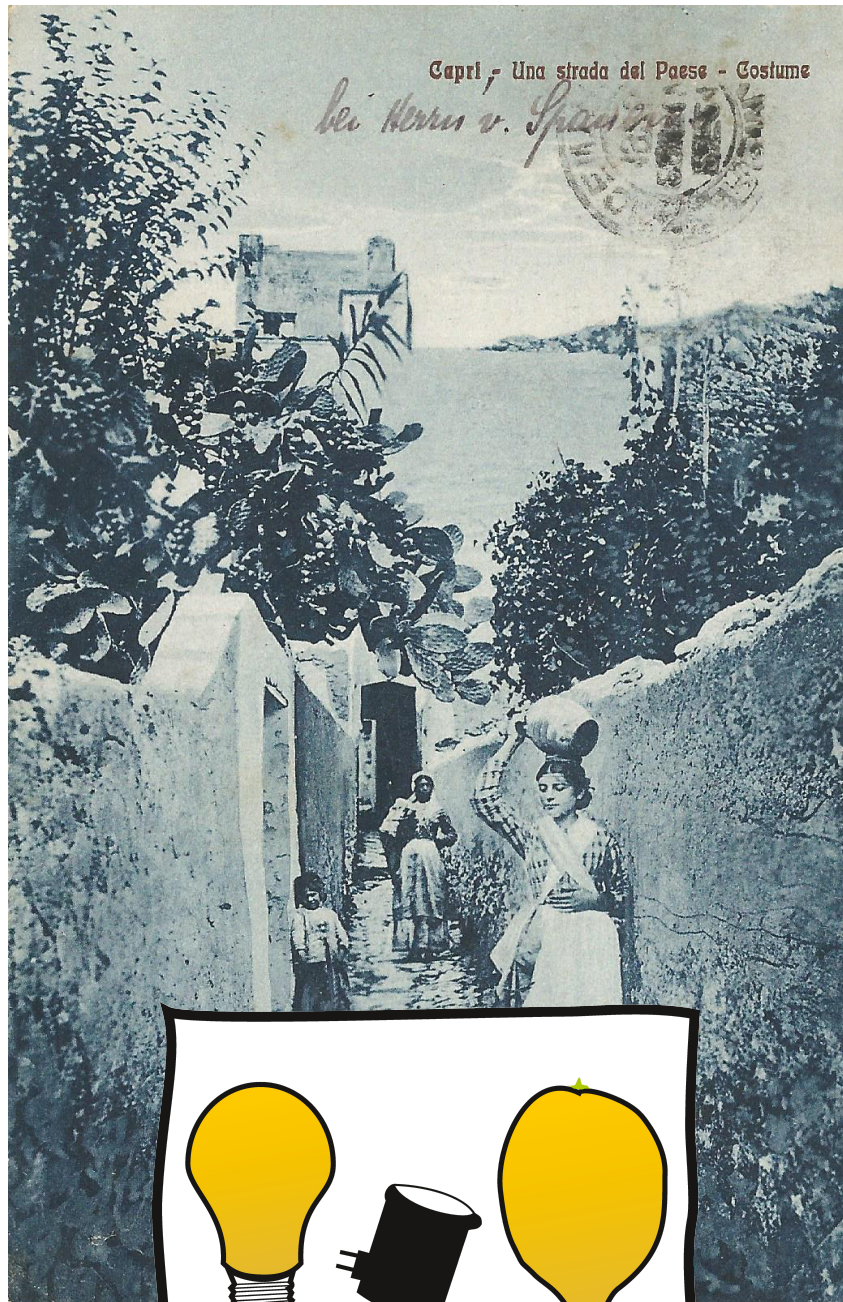
Pompeji

Capri

Der Galerist Lucio Amelio aus Neapel schreibt dazu: „Ich erinnere mich an seine unbeschreibliche Aufregung, als Beuys mir an einem schönen Morgen seines letzten Septembers im Garten der Villa Quatro Venti in Capri seine gerade fertig gestellte Arbeit zeigte. Eine Zitrone war mit einer gelben Glühbirne mittels Fassung und Stecker verbunden. Zu diesem kleinen Objekt, der Capri-Batterie, hatte er noch einmal seine ganze Theorie über die Beziehung von Kunst und Natur zusammengefasst.“

Für die Präsentation der Capri-Batterie kaufte Beuys bei einem neapolitanischen Antiquitätenhändler eine Glasvitrine mit Messingprofilen. Bei seiner letzten Ausstellung in der Galerie Lucio Amelio in Neapel am 18. Oktober 1985 war diese Vitrine mit der Capri-Batterie das einzige Ausstellungsstück.

Schulz, Heribert, Dr. Dr., 2007, Osnabrück



Quellennachweis

Andersen, Hans Christian, Der Improvisator, E-Book

Anonymus, 1802, Tage-Buch einer Reise nach Italien im Jahr 1794, gedruckt zum Besten der Armen, o.O. 1802, E-Book

Benjamin, Walter, 2020, Walter Benjamin Gesamtausgabe - Sämtliche Werke, ©Wisehouse, Schweden, E-Book

Capria, Raffaele La, „Neapel als geistige Landschaft“ (aus: "Neapel - Eine literarische Einladung", Herausgeben von Dieter Richter, Klaus Wagenbach Verlag, 1988, 2004, 2008

Crescenzo, Luciano de, 1977, Così parlò Bellavista, Deutsche Erstausgabe 1986, Also sprach Bellavista, Zürich

Dumas, Alexandre, 2020, Johanna von Neapel, E-Book

Fellmann, Benjamin, 2014, Durchdringung und Porosität: Walter Benjamins Neapel, Berlin

Fest, Joachim, 2004, Im Gegenlicht, 2. Auflage, Reinbek bei Hamburg

Goethe, Johann Wolfgang, 1962, Italienische Reise erster und zweiter Teil, 3. Auflage, München

Gregorovius, Ferdinand, 1870, Wanderjahre in Italien, E-Book

Herbst, Alban, Nicolai, 2013, Hörspiel: Die Hölle und das Paradies, Deutschlandfunk, ©Deutschlandfunk, Redaktion: Sabine Kückler

Herling, Gustaw, 1996, Der standhafte Fürst, in: Das venezianische Portrait, München

Heuss, Theodor, 1940, Anton Dohrn, 2. erweiterte Ausgabe, Stuttgart und Tübingen

Luca, Erri de, 2014, Montedidio, 1. Auflage, Berlin

Mann, Heinrich, 1985, Die Göttinnen oder die drei Romane der Herzogin von Assy; Venus

Messaggero, il, 20. Febr. 2020, Vela Verde...

Mittelmeier, Martin, 2013, Adorno in Neapel, 1. Auflage, München, E-Book

Mosebach, Martin, 2018, Die schöne Gewohnheit zu leben, Reinbek bei Hamburg

Ortese, Anna Maria, 1953, Gold in Forcella, aus *Il mare non bagna Napoli*, aus Neapel, eine literarische Einladung, herausgegeben von Dieter Richter, Berlin

Oy-Marra, Elisabeth, 2018, Parthenope – Neapolis – Napoli, Bilder einer porösen Stadt, 1. Auflage, Mainz?

Plinius Epistulae, 1989/2010, Sämtliche Briefe, Stuttgart

Richter, Dieter, 2012, Neapel – Biographie einer Reise, 3. Auflage, Berlin

Schulz, Heribert, Prof. Dr. Dr., 2006, Sonntages Gelb als Sinnbild einer unablässigen Erneuerung, Osnabrücker Zeitung, <https://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/81573/sonniges-gelb-als-sinnbild-einer-unablassigen-erneuerung>

Seume, Johann Gottfried, Spaziergang nach Syrakus, E-Book

Sohn-Rethel, Alfred, 1940 (2008), Das Ideal des Kaputten, Bremen

Sontag, Susan, 1996, Der Liebhaber des Vulkans, 6. Auflage, Frankfurt am Main

Stendhal, 1825, Da Rome, Naples et Florence, Les Editions de Londres, 3. Auflage, (©2012)

Werfel, Franz, 1931, Die Geschwister von Neapel, E-Book

Bildnachweis

Capri. Una strada del Paese – Costume.
Edit. Domenico Trampetti, Napoli

Caserta – Palazzo Reale. Cart. e Libr.
L. Bottone – Caserta

Castel dell'Ovo. Edit. E. Ragozino, Galleria
Umberto I -Napoli

Castel S.Elmo. Ditta R. Zedda di V. Carca-
vallo – Napoli

Il Vesuvio - Carozza della Funicolare. Edit
E. Ragozino, Galleria Umberto I - Napoli

Il Vesuvio. A. de Simone, edit. Strada di
Chiaia 234. Napoli

La Villa Municipale con la Via di Chiaia
e Castel S. Elmo, Roberto Zedda

Museo Nazionale ALTEROCCA TERNI

Palazzo Donn'Anna. Ediz. Artistica Richter
und Co. Napoli

Pompei – Strada di Stabia che attraversa
tutta la città. Edit. R.Zedda - Napoli

Porta Capuana. Ed. E. Ragozino, Galleria
Umberto I – Napoli

Posillipo – Panorama Edizione C. Cotini –
Napoli

Teatro San Carlo. Adinolfi Domenico, Edi-
tore – Via Roma 68 – Napoli

Tomba di Virgillo a Posillipo. Edizione Ar-
tistica

Via Toledo. Piazza Poerio. E. Ragozino edit.
Galleria Umberto Napoli

Villa Nazionale – Acquario

Urheberrechte:

Ich habe mich mit größter Sorgfalt bemüht, vor einer Veröffentlichung die Urheberrechte an Texten, Abbildungen und Fotos zu klären und die Inhaber von Urheberrechten zu nennen. In einigen wenigen Fällen ist mir dies nicht gelungen. Sollten Sie wider Erwarten Eigentumsrechte verletzt sehen, bitten ich Sie, mir dies mitzuteilen.